Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Narcsfalam 8. Inni 1907.

Erscheint jeden Jonnabend Abonnementspreis

lär Daressalam halbiährlich 6 Ruplen, sür die übrigen Teile der Kolonie halbichrlich einschl. Porto 7 Ruplen, sür Deutschland und tie anderen deutschen Kolonien haldschrich einschl. Porto 2) dirett von der Haupterpedition Daressalam bezogen 9 Mark, d) von der Berliner Geschästisstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. Il bezogen 8 Mark, sür die übrigen Länder des Weltposivereins einschl. Porto jährlich 16 Nuplen oder 20 Mark oder 1 C.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung
der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonne ment nicht abbestellt,
gilt dasseibe dis zum Eintressen der Abbestellung als sillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

für die Gegespaltene Petitzelle 60 Bjennige. Mindest sas für ein einmaliges Inserat 2 Rupien ober 3 Mart. Für Familiennachrichten sowie größere Ansertions auftrage tritt eine entbrechende Arelsermäßigung ein.

Insertions auf träge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Amahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen ersolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daressalam wie bei der Berliner Geschäftssielle der Deutsch-Osiafrikanischen Beitung Berlin O. Gubeneritr. Il. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postansialten Deutschlands und Desterreich-Ungarns augenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Abresse sür Daressalam: Beistung Daressalam. Telegramm-Abresse sur Proeßler, Berlin Gubenerstr.

Iahrgang IX.

Mo. 23.

Ein faur pas des Deutschen Kolonialgresses P

Eine wirklich recht unangenehme Ueberraschung sür unsere Kolonic konnte sich das Reutersche Zanzibarsburean unter dem 28ten letzten Wonats kabeln lossen. Denn nach der diesbezüglichen Depesche hat der Deutsche Kolonial-Rongreß die Stellung der indischen Händler in Deutsch-Ostafrika diskutirt und ist dann bei dieser Gelegenheit von einer Resolution entbunden worden, daß trotz der deutschen Klagen über die Konkurrenz der Inder dieselben dennoch eine wichtige Kolle im geschäftslichen Leben der Kolonie spielen. Daher und außersdem sei es unmäglich, sie ohne Schädigung der Kostonie und ohne diplomatische Verwickelungen mit Großsbritannien zu entfernen.

Nit den Helden, welche diesen nach mehreren Richtungen hin kolonialpolitischen Nonsens schusen, wird man sich später zu befaßen haben, sobald die Einzelheiten über diesen Fall gedruckt in der Kolonie angekommen sind.

Bereits am 1. Juni jedoch brachte Reuter eine gesabelte Abschwächung dieser Resolution, welche besagt: Herr von Arnini hätte an das von der englischen Regierung angenommene Asiatengesetz für Südafrika erinnert und baraus solgernd betont, aus diesem Grunde seien Verwickelungen mit England nicht zu besürchten. Darauf hätte der Kongreß sich dahin erklärt, daß für die in der Kolonie besindlichen Inder so etwas wie Sondergesetze ausgearbeitet werden müßten. Das war der Weisheit letzter Schluß. —

Es soll hier nicht gerechtet werden über die Besteutung dieses Kolonialkongresses überhaupt. Jedoch diese undische Kolonialsage zum Gegenstande einer Resolution eines hierfür zum bei weitem größten Teil fritikunfähigen Parkettpublikums zu machen, muß als doch etwas unerhört naiv, überhebend und politisch grenzenlos unvorsichtig abgeurteilt werden.

Die Inderfrage in Deutschostafrika ist für uns draußen eine Angelegenheit, die bald so alt ist wie der selige bwana Methusalem. Sie ist bereits viele Jahre nach allen Richtungen hin auf ihre Lösung hin ventilirt worden. Man hat die reichlichsten Vorschläge und Handhaben zu dieser natürlich nur sangsam und schrittweise zu behandelnden "Lösung" zur Hand. Daß man darin bis heute nicht weiter gekommen ist, liegt nur daran, daß diejenigen Organe, welchen die Macht der Ausführungsmöglichkeit in den Händen liegt, bis= lang völlig versagt haben. Diese maaßgebenden Organe haben ja in der Person leider oft gewechselt. Und damit auch die Ansichten über die "Lösung". Man möchte sagen: Für dieselbe Liebert, gegen dieselbe v. Rechenberg und in der Mitte, sich unter die Kongo= Alte als Schild duckend, v. Gößen.

Alles in allem aber am besten zusammengefaßt in den Sammelbegriff: Gleichgültigkeit — um nicht zu

sagen: Verantwortungsfurcht.

Das eine Gute, was für die genannten Herren ans zuerkennen ist besteht aber darin, daß sie nicht nutz und erfolglos durch den Besen der hohlen Phrase Staub auswirbelten. Man kann noch weiter gehen und sie, ihre Apathie begleitend seuszen hören von dem ihnen daür vielleicht dann in Berlin zurecht gemachten Nesselbett. ———

Denn von Berlin aus muß die Anregung zur. Lösung ausgehen in der Form: Ew. Hochwohlgeboren werden sehr ergebenst ersucht, Vorschläge zur Lösung in dem und dem Sinne sofort u. s. w.

Und wir hatten noch bis vor kurzem keinen Dernburg. Um allerwenigsten berusen aber zur Erörterung dieser Frage, welche eine wohlvorbereitete, entschlossene und vor allem diskreteste Behandlung verlangt, war dieser Kolonial=Kongreß, welcher mit unpraktischem hohlem Trara sich im Handumdrehen in Widersprüche verwickelt, welche ganz zweckloß die Ausmerksamkeit interessirter Nationen auf sich lenken mußten.

Wer hat denn überhaupt je und vor allem in derart bedingungsloser Weise von einem "Entfernen" der Inder aus der Kolonie gesprochen? Dieselbe je ver= langt?

Man darf wirklich annehmen, daß der Kongreß da

gegen ein Phantom ankämpft.

Denn in Wirklichkeit denkt kein Kenner der Verhältnisse an eine radikale Entfernung, an einen zweiten Auszugder Kinder Israel.

Die Forderungen, welche bisher aus der Zweckmäßigsteit heraus für die Behandlung der Inderfrage gestellt wurden, sind denn doch immer ganz anderer Naturgewesen.

Vor allem soll die Regierung imstande sein, die im Lande befindlichen Inder zu regieren, d. h. sie genügend zu überwachen. Und daran anschließend wurde vielleicht von einigen Seiten der Vorschlag gemacht, nur so viele Inder in das Land zu lassen, als man regieren könne.

Es soll mal vorerst darangegangen werden, einfach vernünftige Verordnungen zu schaffen, welche es den Indern unmöglich machen, unsaubere Seitenwege eine zuschlagen, ihnen vor allem die Möglichkeit nehmen, die eingeborene Bevölkerung auszujobbern und verhin= dern, daß die Basis der Rechtspflege durch dieselben nach der ungesunden Richtung hin erschüttert wird, wozu ihnen heutzutage noch z. B. durch eine unverständliche Buchführung, sowie ihre bedingungslose Zu= lassung zum Eid (da der Ritus unter vielen Umstän= den den Meineid zuläßt) Handhaben gegeben sind. Hieraus istzu verstehen, daß wir im Effekt heute noch aus unserer Unkenntnis unserer gelben Schutbefohlenen — thatsächlich ein doppeltes Recht in der Kolonie haben zum Nachteile der Europäer und Eingebo= renen gegenüber dem Inder.

Also hätte die notwendige Indergesetzgebung vorläussig dafür Sorge zu tragen, daß die Inder auf legalem Wege in der dis heute nicht vorhandenen Raison geshalten werden können.

Das "Wic" ist schon zu endlosen Malen wiedergestäut worden. Es sehlt eben nur die Hauptsache, der Wille des ausführenden Organs, der Regierung, die eben in diesem Punkte bistang aus nicht völlig klaren

Gründen versagt hat.

Man möchte vorschlagen, daß mit der Bearbeitung der Inderfrage ein Kommissariat aus vielleicht vier Europäern — zwei Privatleuten und zwei Beamten — gebildet und dem Gouvernementsrat angegliedert wird.

Die nähere Thätigkeit desselben soll im Zusammenshang mit Veröffentlichungen über "innerindische". wohl so gut wie völlig unbekannte Angelegenheiten gesondert behandelt werden.

Iebenfalls nuß der Hyperfreiheit der Inder endlich einmal Halt geboten werden. Steuer, Hygiene, Wucher, Geschäftsührung, Ausweisungsstrafen, richtige Zeugnisswertung vor Gericht, Vorschriften für die Ereditgewährung, Eingeborenenbanken bezw. Sparkassen nach amerikanischem Muster sür Farbige — das sind alles Punkte, die es erlauben, auf dem Wege der Gerechtigsteit einer Indergefahr zu steuern oder sie wenigstens herabzumindern.

Man will oder man versteht es nicht, daraus zu lernen, wie die Engländer ihre indischen Untertanen

in Süd= und Zentralafrika behandeln.

Wir können es nicht einmal erreichen, daß die Inder ein genügendes Schuldbuch führen über die an Schwarze gewährten Eredite. Und zwar wie in Südsafrika nicht in Guzerati. Die Nichtbefolgung dieser Vorsschrift wird doch von den Engländern mit hohen Strasen geahndet.

hier in aller Stille genau den Stands punkt in der Behandlung der Inder eins zunehmen, wie deren Landsleute, die Engländer? Also einfach an die llebernahme passender englische

südafrikanischer und rhodesianischer Verordnungen? — Der Kolonialkonarck hat ein Novum in die Welt

Der Kolonialkongreß hat ein Novum in die Welt gesetzt, indem er von deutschen Klagen über indische Konkurrenz zu erzählen weiß. Man darf neugierig sein, wo die Klagesteller sitzen und wie sie heißen. Doch nicht etwas in Hamburg? Man wartet für diesen Punkt die Argumentation ab.

Ichoch die Ansicht, daß die Entfernung der Inder — wann und wie ist nicht gesagt — überhaupt eine schwere Schädigung der Kolonie bilden würde, grenzt so ziemlich an das Unbewiesenste, was man sich auf kolonialem Gebiet leisten kann.

Weshalb ist denn um alles in der Welt der Engländer immer ersinderischer darin geworden, seinen Indern den afrikanischen Boden noch heißer zu machen, als er ohnehin schon ist?

Und das zum Teil unter den gleichen äußeren Verhältnissen als bei uns? Antwort vom Kongreß erbeten.

Ganz im Gegenteil bilden die Inder an sich zweis fellos und erwiesen eine schwere Schädigung unserer Kolonie. Erstens weniger durch eigene Schuld, als

durch die Schuld unserer leitenden Stellen, welche diese Inder frei in unerhörter Weise schalten und walten lassen. Zweitens durch die bekannte Thatsache, daß ausnahmslos jeder Heller indischen Verdienstes, welcher aus den Taschen von Millionen deutscher Unterthanen kommt, dem Lande verloren ist und nach Indien geht, um die Kassen der indischen Banken und Priesterschatullen zu füllen.

Inder giebt es weiterhin doch nur in Gegenden Ostafrikas — an unserer Küste meist als Kleinhändler; aber nicht in Westafrika. Und dort giebt es doch Schwarze, welche z. T. gewandte Kleinkaufleute sind. Es geht also.

Ichoch solange wir hier den indischen Händlerblock in unserer Kolonie mit Gewalt großziehen, ihm eine unbegreisliche Freiheit des Handelns gestatten und ihn das durch in schädlicher Weise stärken; solange dadurch dem an sich mißtrauischen Schwarzen gewaltsam die Ueberzeugung eingeimpst wurd, wir und Inder bilden die Gegenpartei für ihn, werden wir niemals ein schwarzes, sehr gut mögliches Händlertum heranziehen. Da muß die Kegiezung, wohl beobachtend, kräftig helsend und fördernd in nachhaltiger Arbeit einspringen. Denn ohne diese Hülse die allmähliche Vildung eines schwarzen Händlertums gegen den in dieser Veziehung immer mehr erstarkenden solidarischen Inderblock abzuwarten, ist natürlich eine Utopie.

Aus dem Angeführten ist leicht der Schluß zu ziehen, daß — infolge von allen möglichen Mißgriffen und noch mehr Unterlassungssünden — wir in Deutsch= Ostafrika die einzigen sind, welchedie Insder gebrauchen und in keiner Weise los werden können ohne "schwere" Schädigung der Kolonic.

So liegen die Verhältnisse. Das wußte mitn schun

lang

Und der Kolonialkongreß hätte mit Rücksicht auf eine eingetretene neue deutsche Kolonialaera diese große Frage der zuständigen Stelle zur stillen Lösung überlassen sollen.

Das planlose Untengeschrei ist natürlich von den seinen londoner Ohren wohl gehört worden und dadurch der Kolonialbehörde die Lösung der Inderfrage in Deutsch=Dstafrika nichts weiter als sehr erschwert worden. Das haben wir davon. Wie Reuter meldet, ist diese Kongreß=Resolution im englischen Parlament bereits aufgetaucht.

Afrikanischer Lorbeer.

Es ist ein ganz und gäber Ausdruck hierzulande: Man hat jedesmal "die Kolonie reparirt," wenn man im Freundeskreise gesellig zusammengewesen ist. Neben den höheren Gesichtspunkten des "Küsten-Klatsches" werden bei solchen Gelegenheiten, wie Dr. Külz in seinen trefslichen Briefen meint, stets auch die schwierigsten Fragen der Kolonialpolitik erörtert. "Was da in kurzer Zeit alles für Weisheit ausgekramt wird, namentlich dann natürlich, wenn der unvermeidliche Alkohol der Zunge und den Gedanken die Zügel gehörig gelockert hat. Neben manch er ganz tressenden Ansicht seiert hier der koloniale Dilettantismus die tollsten Orgien.

Manch treffliche Ansichten, gewiß, die leider gesprochen, gehört werden, um nutz- und zwecklos zu verpuffen.

Der Kolonist sachsimpelt immer. Gegenstand: die Kolonie, von dem er niemals abgelenkt werden kann infolge der tropischen abwechselungslosen Eintönigkeit und Langeweile. Die wenigen Hauptthemata, welche die Kolonie betreffen, werden dis in das verborgenste Winkelchen kritisch abgeleuchtet, ohne daß diese Gedankensacheit nützlich verwertet werden kann.

Denn wie überall, so in der Kolonie besonders: Rücksichten überall.

Es ist nur Halbgöttern heutzutage beschieden, einsach bas auszusprechen was sie sagen wollen. Ueberraschend, unerwartet hat sich ein solcher Geist gesunden, welcher sagt, nur sagt, was wir hier in der Rolonie alle wissen, was aber Niemand sich so recht auszusprechen getraute. Es ist Alfred Funke in seinem neuen Rostonialroman "Afrikanischer Lorbeer". Ein deutschsostassstänischer Roman. Zieht man diesem Buche das dünne kaum bis zum Knie reichende dürftige Mäntelchen des Romanhasten aus, so bleibt übrig eine lange Reihe von wahren Schilderungen aus den Ausstandsjahren der Kolonie bis zur gegenwart.

"Eine Reihe von kolonialen Leitartikeln" heißt es in einer der zahlreichen, heimatlichen Zeitungsbesprechungen. Bewunderungs- und bestaunenswert ist der Mut der Wahrheit in diesem Werk, welches ein greisbarsklares, treues Spiegelbild unserer Kolonie während der letzten Jahre dis zur Auflösung des Reichstags giebt. Hat man das auf jeder Seite fesselnde Buch gelesen, kommt einem so recht erst zu Bewußtsein, wie klein die Zahl der Auserwählten ist, welche so etwas zu schreiben wünschen und dies außerden können, wagen und dürsen.

Auf den Inhalt joll nur und genügend durch einige

nachstehende Auszüge hingedeutet werden.

Der Ort der Handlung Usani (Ungoni), sowie die Namen v. Sassendorf, Pater Chriacus, Maler Kleinert, Makart-Marienfelde u. s. w. sind in ihrer wirklichen

Schreibweise unschwer zu erkennen.

Lom Standpunkt des Kolonisten aus — und der kann für uns der einzig maaßgebende sein, wirkt dieses Werk wie eine Erlösung. Für uns ist das kein Roman, sondern ein Lehrbuch, dessen Inhalt uns zwar zum größten Teil vorher bekannt war und dennoch in dieser Form uns erst die Tragweite dieser bekannten Vorgänge so recht intensio erkennen und würdigen läßt. Das Werk wird auch nach Jahrzehnten wohl in der Bibliothek sedes Afrikaners zu finden sein. Es ist ein Lehrbuch auch für unsere späteren Afrikaner. Denn es ist wahr. Seine Lekture bedeutet Erkenntnis und Warnung.

"Pst! Wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seiner Zunge, steht irgendwo in der Bibel. Keine schlechten Witze auf die Herren Patres, haben verflucht seine Ohren und flinke Federn! Die frommen Väter haben sich übrigens eine hübsche Villeggiatur geschaffen, und ich habe einen schönen Tag bei ihnen

verlebt nach dem heißen Marsche!"

"Wirklich?"

"Wie ich Ihnen sage! Die Mission liegt gar nicht übel, und wenn ich schon einmal mit den lieben Gottes Statthaltern zu tun haben muß, so gehe ich sür meine Person am liebsten zu den Bätern in Weiß. Zum Wohl!"

"Danke! Und um auf die Herren Patres von Neu-Trier zurückzukommen, wie haben sich Hochdieselben über die Kaiserliche Station Uleia und ihre preislichen Insassen ausgelassen? Wohl so'n bischen von Kretern und faulen Bäuchen gestöhnt, he?"

"Da kennen Sie die Herren schlecht! Im Gegenteil, der Pater Superior hatte Worte des hüchsten Lobes für die umsichtige und gerechte Leitung der Station durch Herrn von Sassendorff!"

"Na, das wundert mich, denn unser Chef ist ihn boch neulich eklig in die Parade gefahren!"

"Das ist mir ganz neu!" ,Also hören Sie! Es war eine ziemlich kniffliche Geschichte, und ich bin froh, daß ich meine liebe Seele nicht in diesen Wurstkessel zu schicken brauchte. Die Patres sind da in verschiedene Dörfer gekommen, haben Schulschamben angelegt auf Geundstücken, die sie für sechs Dreier von irgend einem betörten Schwarzen gekauft, und haben dann die Seelenfällen gestellt. Und weil die Schwarzen da nicht gleich hineintappten, haben wahrscheinlich einfach ein paar kleine Bengel mit sanfter Gewalt in die Schulen geholt und sich nicht weiter um das Gezeter der bosen Heiden gekümmert. Nun, das wäre das Schlimmste noch nicht. Machen andere Leute gerade so, und unsere schwarzen Galgen= stricke wissen bereits darauf zu laufen. Lassen sich eine Elle Gamti oder Kanili nach der anderen dedizieren, kommen ein paarmal auf die Mission und kehren dann lieber zu ihren Götzen und dem geliebten Luderleben zurück. Na, das kann uns hier, die wir nur Kriegs= knechte sind, Gottlieb Schulze sein. Aber da hat der Pater Superior neulich so'n bischen Bonisazius gespielt und einen heiligen Akazienbaum in einem Regerdorf umgehauen, und die schwarzen Friesen hätten ihm wahrscheinlich schnell zum Märthrerglauz verholfen, wenn sie nicht an unser Modell 88 gedacht hätten. Aber sie haben wilde Klagen beim Chef geführt, als er auf Safari war, und Herr von Sassendorff hat einen sehr höflichen, aber deutlichen Brief an die hochwohllöbliche Mission geschrieben, in dem er sich über den Nutzen der Abholzung und die Züchtung von Negeraufständen in Reinkultur eingehend verbreitete. Ich denke, das wird man sich in Neu-Trier hinter die Ohren geschrieben haben."

"Sie würden sich wundern, wenn Sie unsere Hauptund Residenzstadt wiedersähen. Anßerlich und innerlich total verändert. Hat alles jetzt einen Stich ins Herrschaftliche, Feudale."

"Das konnte man nun eigentlich nicht behaupten, als ich ins Land kam," meinte Sassendorff.

"Bitte gehorsamst, Herr Hauptmann, aber das hat sich unter dem Grasen sehr geändert. Wenn Sie in seiner Rikscha über das Kaiser Wilhelm-User rollten oder mit seiner eleganten Schimmelequipage durch die neuen Promenaden und Straßen spazieren führen, so würden Sie Augen machen.

"Aber ehrlich gestanden, seiner ist Daressalam ja geworden, gemütlicher darum nicht. Früher war es entschieden angenehmer, besonders sür den Junggesellen. Heute kommt man aus dem Stehkragen und Dinner-

jackett gar nicht mehr heraus." Die Herren von llleia horchten auf: "Dinnerjackett?" meinte Herr von Sassendorff, "Darcssalam ist doch nicht eine

feubale Sommerfrische im Himalaja, wohin die Diplomatie aus Kalkutta flieht!"

"Mit second wise," flüsterte Uettingen dem Doktor zu.
"Dieses seudale Kleidungsstück," suhr Rieloff sort,
"ist jetzt unerläßlich, die Herren vom Militär stecken
dazu in weißen Beinkleidern und dito Schuhen. Total
schimmernde steife Hemdenbrust, Stehkragen, Warke
"Kehr wieder', bis an die Ohrläppchen, selbstverständlich."

"Mir war's schon genug," warf der Stationschef ein, "wenn man zur Meldung in voller Kriegsmalerei erscheinen mußte. Da geht's eben nichts anders. Aber zu den geselligen Vergnügungen sich noch lästisgen Zwang auferlegen, das ist Geschmackssache. Früher galt auch an der Küste der alte Grundsatz: Sauberkeit ist die Eleganz des Europäers in den Tropen. — Die Herren im reinen, weißen Anzug, die paar Damen im schmucken Waschtleide — das genügte

für gewöhlich vollkommen. Das auf ein Butterbrot' von früher gibt es nicht mehr. Offizielle Einladungen, gedruckte Karten. Mosel, Rhein, Bordeaux und natürlich Sekt. Ob der Etat der einzelnen Herren stets dazu stimmt, wage ich nicht zu entscheiden. Aber das ist nun einmal Mode geworden. Alles geht offiziell zu, und einer bemüht sich, noch exklusiver zu sein als der andere. An den Grafen kann natürlich keiner heran. Als er kam, wurde sofort Parole ausgegeben, der Herr Gouverneur und Frau Gemahlin erwarteten nicht, daß die Offiziere und Beamten Besuche machten. Vielmehr wurden die Ein= ladungen an einige Auserwählte geschickt. Das ver= schnupfte zwar, rangierte aber die Glücklichen, welche für das Palais würdig befunden waren, natürlich auf die all:roberste Plattsvrm der Gesellschaft. Und zu allem Unglück hob der Graf die Messen noch auf."

"Wieso zum Unglück, Herr Kamerad?" fragte Uettinsgen, "ich habe eigentlich nie viel gehalten von den zahlreichen Messen in Daressalam. Als ich zuletzt da war, gab es wohl allein vier für die Herren vom Zivil, für die höchsten Beamten, die hohen Beamten, die mittleren Beamten und die Unterbeamten. Und was ein guter Beamter war, wußte, in welche Box er

gehörte."

"Ja, und heute, wo die Messen aufgehoben sind, da weiß eben keiner mehr, wohin er gehört, und jeder sucht im Klub, auf dem Tennisplatz und bei anderen Gelegenheiten den anderen durch höheres Wesen zu betäuben. Es ist zum Schieflachen, wenn man die Romödie mit ausieht, besonders, seitdem wir nun mehr Danien haben. Da wägt natürlich die Regierungsrätin X. — die Regierungsräte werden ziemlich dick gesät — genau ab, ob der Gatte der Frau Regierungsrätin D. echt, auf dem Beete der Zunft gewachsen ist oder ob er subalterne Wurzeln hat. Danach richtet sich der Grad der Höflichkeit. Und eine sucht es der anderen zuvorzutun; große Toi= lette, rieselnde Spitzen, elegante Schieme, Schmuck — eine Eleganz, als gelte es, ein Stück Monte Carlo oder Onster Bay an die Mangrovenküste von Dar es Salam zu zaubern."

"Da wird denn wohl die Gemütlichkeit zum Teufel

gehen," sagte Doktor Reunert.

"Das können Sie sich denken, und die große Schar bellt natürlich gegen die wenigen, welche das Wetter machen. Da ist Schnapowski —-"

"Die kleine Allmacht," lachte Uettingen.

"Bitte sehr, ein großes Tier. Die Raiserliche Flotille soll zwar unter dem Grafen Pfeil besser gewesen sein als heute, aber Schnapowssi spart, und das imponiert dem Grasen. Für sich selbst spart er zwar nicht. Eine Reise nach Indien siel sür ihn ab, und wenn sein Wille geschieht, macht er auch die große Tour zu den Seen. Sie werden also das Vergnügen von Angesicht zu Angesicht bald haben."

"Von den Seen sollte er lieber wegbleiben," meinte Doktor Reunert bedachtsam, "da ist man nicht gut auf ihn zu sprechen. Der "Hermann von Wißmann" hat vorher gute Geschäfte mit seinen Fahrten gemacht, bis die Sparsamkeit ihn in die Polypenarme nahm. Napitän, erster Offizier, Waschinist und Stellvertreter gehören auf jeden Dampfer, der auf afrikanischen Seen pünktlich sein will. Aber der Steuermann und der zweite Waschinist mußten zum Teufel gehen, und wenn nun Kapitän oder Waschinist Fieder kriegen, muß der Dampser die Fahrt unterbrechen."

"Das find die Größtaten des grünen Tisches, lieber Doktor," lächelte der Chef." — — — — — —

Aus der Kolonie.

— Der Kommandenr der Kaiserlichen Schutzstruppe für Deutschostafrika, Herr Major Freiherr v. Schleinitz begiebt sich am 18. d. Mts. mit R. P. D. "Gouverneur" auf Heimatsurlaub nach Europa. Sein Stellvertreter wird Herr Major Johannes sein.

— Bau der Kilwa-Baumwollpflanzungs-Gesellzschaft m. b. H. Die Baumaterialien für die Häuser dieser Gesellschaft, welche bekanntlich eine Gründung des früheren Bezirksamtmanns von Kilwa Herrn v. Rode-Diezelsky ist, sind bereits nach Deutsch-Östafrika unterwegs.

— Die Dentsche NyauzasSchiffahrtsgesellschaft, welche vor kurzem, wie bereits gemeldet, in Stuttgart gegründet wurde, ist hiermit, nachdem sie jahrelang ges

plant war, endlich Thatsache geworden. Die kaufmännischen Angelegenheiten liegen in Händen der hamburger Firma F. F. Eisse & Co. Herr Dr. Hildebrandt, welcher sich schon damals für dieses Unternehmen interessirte, ist jetzt als Leiter der Gesellschaft mit R. P. D. "Bürgermeister" herausgekommen und in Kilindini gelandet. In seiner Begleitung befinden sich zwei Kultur-Techniker.

Anfang Juli d. Is. werden von Deutschland 2 Maschinisten sowie eine Barkasse und ein etwas größerer Dampfer nach Kilindini herausgeschickt.

— Um die "Deutsche Kolonialzeitung". In einer Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft 216: teilung Lübeck wurde, wie man uns schreibt, gelegent= lich der Veratung für die nächste Hauptversammlung folgender Beschluß gefaßt: Die Abteilung Lübeck erklärt mit Rücksicht auf die Haltung der Kolonialzeitung während des letzten Winters einen Wechsel in der Schriftleitung für notwendig und ersucht die Hauptversammlung zu erwägen, ob nicht durch eine andere Einrichtung der Rolonialzeitung besser als bisher das Interesse für unsere Kolonien und ihre Bedeutung für das Mutterland in weitere Kreise unseres Volkes ae: bracht werden könne." Beide Beschlüsse wurden ein= stimmig gefaßt und werden von den Vertretern der Abteilung, Admiral Kühne und Hauptmann von Livonius, in Worms mit Nachdruck vertreten werden. Aehnlich hat man in der Abteilung Naumburg beschlossen. Der Antrag dieser Abteilung für Worms

"Es ist erwünicht, daß dem Bereinsorgan, der "Deutschen Kolonialzeitung", ein frischerer, nationaler Zug gegeben wird, der sie geeignet macht, mehr als bisher der gesamten deutschen Presse zur Anregung zu dienen und ihr gern übernommenes patriotisches Masterial zur Verfügung zu stellen. Der Inhalt der "Deutschen Kolonialzeitung" muß sie geeignet machen, auch außers halb des Kreises der Mitglieder der Gesellschaft gern gelesen zu werden."

Endlich wird noch gemeldet, daß die Abteilung Berlin sich emschlossen hat, in Worms den Antrag auf josortige Kündigung des Druck-Kontraktes mit der Firma Rudolf Mosse zu stellen.

Die große hamburger Glimmerfirma, Henrich A. Brandt, welche zu unserer Kolonie rege Beziehun: gen unterhält, hat ihre Geschäfts-Fabrik und Lagerräume nach dem Neubau "Micahof" Normannenweg 17—19 Hamburg verlegt. Mit der gemeinschaftlichen Profura sind die Herren Edmund Brandt und Eurt Schmidt betraut worden.

Bogtländische Industrie und Plantagen: Gesellschaft m. b. H. Nach einer Meldung aus Plauen (Bogtland) wurde dort eine Bogtländische Industries und Plantagen-Gesellschaft mit beschränkter Haftpslicht gegründet. Die Gesellschaft will in Dstafrika die Kultur der Sisalagave und die Gewinnung von Sisalhauf betreiben. Der Gesellschaft gehören erste Plauener und andere vogtländische Firmen an. Die Leitung des Unternehmens liegt in den Händen jüngerer Mitglieder alteingesessener Plauener Firmen.

— Herr Army (Seipel dieser Gesellschaft ist mit R. P. D. "Bürgermeister" in Tanga eingetroffen.

Der Rordwesten unseres Dstafrika. Beim Stapellauf des neuen englischen Viktoriaseedampfers hielt der Kommissär in Port Florence eine Rede, in der er unumwunden zugab, daß die Rentabilität der Ugandabahn und der englische Viktoriascedampser sich nicht in erster Linie auf den Handel der britischen Rolonie, sondern des henachbarten Deutsch-Dstafrika stütze. Jeder, der hier am Endpunkte der Ugandabahn, von der Küste kommend, eintrifft, sei überrascht, von wo die vielen Güter stammen mögen, die ihm auf seinem Wege, dem Seehafen Mombassa zurollend, begegnet sind. Güterzug hinter Güterzug, alle schwer beladen, wo doch nur so wenig Anzeichen von Kultivierung auf der ganzen Strecke wahrnehmbar seien: "Die Antwort finden Sie hier in dicsem neuen, soeben glücklich vom Stapel gelassenen Dampfer: vom Viktoria=Nyanza und den Hinterländern seiner 1500 engliche Meilen im Umkreis betragenden Ufer stammen sie, die Ihnen begegnet sind. Der größere Teil der Uferlandschaften wie des unmittelbaren Hinterlandes ist bereits unter Kultur, und weitere große Fortschritte sind in nächster Zukunft mit Sicherheit zu erwarten. Sieben Häfen des Viktoria-Myanza laufen die englischen Seedampfer heute an und an jedem Platze rechnen wir auf schnellen stetig steigenden Handel Die Gebiete bis zum Albert.Edward-See und die den See treffenden Nilprovinzen werden bald erschlossen werden und ihre Produkte über Kampala mit unseren Dampfern der Ugandabahn zum Transport an die Rüste zu führen. Das Hinterland von Bukoba, bekanntlich so außerordentlich reich, aber seit einiger Zeit dem Handel verschloßen, wird wieder eröffnet werden. Vor allem aber erwarten wir einen enormen Ausschwung von der zunehmenden Kultivierung des Muanza-Distriktes, dem deutschen Uferteile des Viktoria. Merken Sie bitte auf: Nicht weniger als 55% des gesamten Uganda-Bahnverkehrs zur Küste stammen aus der Seeregion."

Fast schmerzlich muß in Deutschland dieses Lob auf den Reichtum des deutschen Seengebietes berühren. Englische Dampfer und englische Bahn entführen diesen

Reichtum, und ehe wir mit einer Bahn zum Seengebiet gelangen, sind jahrelang feste Verkehrswege mit schon hilligen Tarisen vorhanden, Verkehrswege, die sich durch spät folgende Konkurren; schwer ableiten lassen.

-- Von der Daresjalam-Morvaure Bahn, Untenstehend finden unsere Leser eine inter sjant über= sichtliche Zusammenstellung der Arriedsergelmisse in der ersten Betriebsperiode vom 15. Oktober 1906 bis 31. Mai 1907 auf der Strecke Daressalam-Pugu (Km 30), sowie der geleisteten Lokomo iv= und Wagenachskilometer und der zurückgelegten Personen und Tonnenkilometer.

Einnahme		Rp. 5.	523 08	1268 66	1362 60	1205 00	929 85	1171 26	1266 16	1630 33	9356 94
ouoal.	infot ii&	(S)	20	34	36	34	32	40	38	38	979
:S(Dana			4200	6540	6624	6744	7677	5208	5562	5580	62577
aitan 19191			432	828	828	762	728	896	972	960	8478
Tonnen=	Kilometer		212,5	550,5	1652,5	2274,3	2145,65	781,4	1285,0	1500,°° 1468,°°	11870 12
Perionen=	Kilometer		20188	59785	46613	41910	35915	35888	40751	43015	290768
dəiani	ગાજ	19				10	}				10
dəiada	n	Stiid	8	44	7-1			9		10	9.1
Magen= fadungs=	güter	kg	0092	21350	50000	20000	20000	20000	20000	20000	308850
Stief	าวเมด	kg	2620	1350	5070	5810	12640	6360	21420	51020	190621108990
Reisegepäck	Freigebäd	kg		8968	1707	1166	147	2719	1396	270	10061
Reise	bezahlt	kg	2615	6995	5635	4470	1610	11875	6930	1110	11940
əqi	ınS	2	က	က	7	₹		2	က	9	95
Beförderte	אברוחוונוו	Farbige	856	2048	1563	1383	1151	1149	1382	1769	11301
Bef	3	Weiße	108	226	204	135	177	178	180	183	1391
1	↑ 11 1		1906	•	2	1907	•	=	2	**	
30.5	מו וו וו וו וו וו		Oftober	Reveniber	Dezember	Zannar	Rebruar	März	Npril	Mai	

Ueber den Absatz von Erdunfzoel in Süd-Afrika

ersahren wir von einem Sachverständigen:

Im Hinblick auf die beginnende Delproduktion in Deutsch-Ostafrika dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß im Distrikt Johannesburg eine große Nachfrage nach Erdnußöl besteht, da die chinesischen Gruben-Arbeiter dasselbe mit Vorliebe zum Nochen verwenden.

Es ist aus diesem Grunde eire Delmühle in Natal errichtet worben, die einen Teil des Bedarfes deckt; sie soll aber teuer arbeiten, da sie in der Nähe nicht ge= nügende Mengen von Erdnüssen erhalten kann und daher stark auf die Einfuhr hiervon angewiesen ist.

Die Delmühle liefert das Del meistens in verzinkten Blechkannen nach Art derer, die in Amerika vielkach zur Ausfuhr von Petroleum verwandt werden. Die Kannen enthalten je 4½ englische Gallonen; zwei Kannen sind in einer Kiste enthalten. Der Preis frei Bahnstation Durban stellt sich auf 31 shgs. 10 Pence per Kiste. Auf Wunsch geschieht der Versandt auch in Fässern und der Preis beträgt dann 46 shas 6 Pence per Ewt. (112 englische Pfund).

Die folgenden Angaben werden für den Fall, daß eine Preisanstellung frei Johannesburg erwünscht ist,

von Interesse sein.

Erdnußöl aus Deutschland oder den deutschen Kolo= men trägt im südafrikanischen Zollverein einen Einfuhr= günstigsten gelegene Hafen ist bekanntlich Delagoa-Bay; Pafen= u. Speditionsgebühren stellen sich dort je nach Größe der Verschiffung, auf 4 shgs. bis 7 shgs. 6 Pence per Tonne | dien st bei Abfertigung der Post für von 2240 englischen Pfund. Die Bahnfracht von

Die nachstehend aufgeführten Johannesburger Firmen, | zurückkehren konnte.

die soweit mir bekannt als vertrauenswert gelten, würden als Abnehmer des Dels in Frage kommen:

T. W. Beckett & Co. Lib. Box 212 Wilson & Worthington 5859 Transvaal Trading Company Ltd. 260 Hirsch, Loubser & Cv. 1191 Varsdorf & Co. , 1142 Hansen & Schrader Ltd. 1184 Harwin & Patterson Kühner, Henderson & Co. 6682 Mandles Bro: & Hudson 2678 A. Atkins & Co. 3555 Marks Limited 1530 Shlom & Ginsberg 1989 P. Amm & Sons 484 Mackie, Dunn & Co. Stephen, Fraser & Co. 2560

Vor Kurzem hatte ich Gelegenheit zu einer Bespre= chung mit einem der Direktoren der Delmühle in Natal; er teilte mir mit, daß seine Gesellschaft fortgesetzt große Mengen von Erdnüssen sowohl wie von Kopra einführe und die beiden Produkte seither hauptsächlich von den Häfen von Portugiesisch Ditafrika bezogen habe. Er hält die Möglichkeit eines Bezugs von Deutsch-Ostafrika keineswegs für ausgeschlossen und erklärt sich gern bereit, Angebote entgegen zu nehmen.

Angebote wären zu richten an: "The Durhan Oil & Soap Company Limited," Postoffice Box 612, Durban, Natal.

Aus Paressalam und Umgegend.

— Prinz Friedrich Heinrich von Preußen (Wilhelm Ernst Alexander Friedrich Heinrich Albrecht, geb. 15. Juli 1874 in Hannover) wird am 8. Juli d. Is. von Mombasa mit Gouv.=Dampfer "Kaiser Wil= helm II" hier erwartet.

— Unglücksfall auf der Bahn, Nachträglich geben wir die Begleitumstände des Unglückfalles wieder, welcher den Tod des im Bahnbaubureaus arbeitenden

Raufmanns Herrn Zander herbeiführte.

Herr Zander fuhr am 26. Mai abends mit mehreren anderen Beamten auf einem Bahnmeisterwagen von Ruvu, wohin er einen Geldtransport begleitet hatte, nach km 67 zurück. Beim Anzünden seiner Zigarre entalitt ihm das Gewehr, das er zwischen den Knieen gehalten hatte, schlug mit den Hähnen auf den Wagen= rand und entlud sich. Die Kugel drang Herrn Zander von unten in die Brust und durchbohrte den rechten Lungenflügel. Der Schwerverletzte wurde sofort in das nächste Lager gebracht, wo ihm ärztliche Hilfe zu teil wurde, konnte indes nicht gerettet werden. Er starb nach etwa einer Stunde.

— Zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt wurde letzten Mittwoch von dem Bezirksgericht ein gewisser Edmund Albert Martens, gebürtig aus Wien, welcher, wie bereits in voriger Nummer gemeldet wurde sich an mehreren Plätzen unter verschiedenen falschen Namen Credite in allerdings nicht in bedeutender Höhe — zu

verschaffen gewußt hatte.

— Sparkasse Daressalam. Der Reingewinn der städtischen Sparkasse, also der Betrag, welcher zum Reserveonds fließt, betrug im Jahre 1905 Rupic 5928,51 H, im Jahre 1906 Rupie 6384,14¹/. H. Das bedeutet also gegen das Vorjahr ein Mehr von Ny. $455,63^{1}/_{2}$ H.

Der Gesamt=Reservefonds der Sparkasse betrug im Jahresschluß 1905 Rupie 17517,88½ H. Hinzurechnung des lleberschusses pro 1906 also per

Ende 1906 Nv. 23902,03 H.

Der Bezirksamtmann von Daressalam Herr Regierungsrath Boeder begab sich heute früh mit Zollkreuzer "Kingani" nach dem Süden des Bezirks.

Seine Rückkunft ist in 10—14 Tagen zu erwarten. — Zwei Stewarts namens Wegner und Lütge waren von dem Dampfer "Präsident" in Daressalam ausgerückt und zwar unter Mitnahme von Bettzeug etc. In der Markstraße herumflanierend wurden sie von hem Vollziehungsbeamten festgenommen. Nach dem Überwinden des ersten Schrecks bet nerten, sie daß sie in der Trunkenheit gehandelt hätten. Das wurde nicht geglaubt, da die Herren ihre Sachen und auch Eigen= tum des Dampfers in sorgfältiger Verpackung mitgenommen hatten.

Sie wurden an Bord des "Gouverneur" und haben nun das Vergnügen, nochmals nach Süden zu fahren, ehe sie St. Pauli wiedersehen.

Herabsetzung des Portos für Postpackete im Verkehr zwischen Deutsch-Ostafrika und Madagaskar.

Die Taxe für Postpakete bis 5 kg von den Küstenpostanstalten des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets nach Madagaskar mit Rossi Be und St. Marie beträgt vom 1. Juni ab statt 2 Rp 10 H. nur noch 1 Rp. 35 H.

— Eine erster Ehrenpreis für das Preis= schießen morgen in acht Tagen, eine große silberne Schale in getrieberer Madras-Arbeit ist von dem zoll von 15% vom Wert. Der für den Transvaal am | Raiserl. Bezirksamtmann von Daressalam Herrn Regierungsrath Bocder gestiftet worden.

Unzulänglichkeiten im Postschalter= werden laut. Am letzten Mittwoch wurde u. a. ein Lourenço-Marques, Delagoa-Bay nach Johannesburg | Schwarzer zur Aufgabe einer Geldsendung gegen 21/2 beträgt auf Erdnußöl 5 shgs per 100 englische Pfund. Uhr zum Postamt geschickt, von wo er erst nach 6 Uhr

Es sind in letzter Zeit neue Methoden der Abfertigung eingeführt, welche im Esfekt keineswegs den Bedürfnißen genügen. Außerdem darf bezweifelt werden, daß einige dieser Neuerungen sich bewähren werden, wie z. B. die Geldzählmethobe durch Schwarze.

Die Oeffnung von dreizund zwar mit Deutschen Beamten beschten Schaltern wäre wohl die einfachste Lösung; besser jedenfalls, als die Ordnungsaufrechterhaltung am

Schalter mittelst eines Kiboko.

Hierbei sei übrigens bemerkt, daß es nicht empfehlens= wert erscheint, überhaupt einen offenen Schalter mit einem Beamten zu besetzen, der überhaupt keine Sprache verständlich beherrscht.

Es muß ja selbstverständlich zugegeben werden, soaß der Dienst gerade an solchen Tagen sehr nervös machend und anstrengend ist. Aber es darf Niemand gezwungen sein — auch kein Schwarzer, da man zur Post nur zuverlässige, tüchtige und vaher gerade an Posttagen schwer entbehrliche Boys wegschickt — stunden= lang auf die Abfertigung zu warten.

Eine Aenderung erscheint baldigst und bringenb

wünschenswert.

Die Pockengefahr im Bezirk ist als beseitigt anzusehen. In Daressalam wurden total 9000 sonen (inclusive farbiger Solbaten) geimpft. Rach Ein= treffen genügender Mengen von Lymphe soll der ganze Bezirk, angefangen von Magogoni aus, von wo die beiden letzten Pockenfälle bei Kindern gemeldet wurden, intensiv durchgeinipft werden.

Der erste Referent beim Kaiserl. Gouvernement, Herr Regierungsrath v. Winterfeldt, ist mit R. P. D.

"Aronprinz" gestern nach Europa gefahren. Sollte sich der Inhalt eines Privattegramms be= stätigen, daß Excellenz Dernburg am 2. August d. Is. hier eintrifft, wird er von Herrn v. Winterfeld in die

Rolonie herausbealeitet werden. Soweit bekannt ist, werden für die Winterfeld'sche Reise Gründe privater Natur geltend gemacht. Aber mit Herrn Dernburgkommt er in jedem Fallheraus Und das Datum des 2ten August als Ankunftstag ist

Wichtig für Kokos-Plantagenbesitzer. Herr Professor Vosseler trifft am nächsten Donnerstag mit Gouvernementsdampfer "Kaiser Wilhelm II" hier ein und wird am kommenden Freitag Vormittags 9 Uhr in dem großen Saal des Hotel zur Stadt Daressalam (A. Burger)einen Vortrag über die Kokospalmenkultur, sowie im befonderen über die Koko8=Schädlinge und deren Abwehr halten, wozu sämtliche Interessenten eingeladen sind.

Es wird bei dieser Gelegenheit möglich sein, den Vortragenden über die viel umstrittene Frage der Pflanzweite bezw. die Zweckmäßigkeit geringerer Abstände

zu hören.

Der deutsch=vstafrikanische Kolouialroman "Afrikanischer Lorbeer" von Alfred Funke trifft in einer größeren Anzahl von Eremplaren hier ein. Vorbes stellungen erbeten an die Expedition der D. A. Zeitung.

Versonal-Nachrichten.

Mit Goud.=Dpfr. "Kaiser Wilhelm II am 6. d. Mts. nach Saadani: Herren Vorre, Loucas; nach Tanga: Dipl. Ing. Denninger, Ing. Bod, Ing. Seiler, Rechtsanwalt Dr. Schultze, Sanitätsfeldwebel Czaikowsky. Nach telegr. Nachricht in Schirati verstorben: San.=Unffz. Borchardt (heraufmarschiert im Januar d. Is.)

Briefkalten

Th. L. i. T. Da sind Sie im Irrtum. Allein in Daressalam gehören Schech Soliman bin Nassor 58 Inderhäuser.

Fremdeu-Yerkehr.

Hotel Naiserhoj: Baron v. Palm, Grünbeck, Plantagenbesitzer Jaedel. Hotel zur Stadt Daressalam (A. Burger): Wegebau=

techniker Frey. Hotel zur Krone (Knuth): Bureaugehülse E. Lichtenstein,

Jug. Gjeller, Helfferich. Hotell Gebrüder Kroussons: A. v. Greiff, Unternehmer Batista u. Gnoso.

Hotel zur Eisenbahn (Krems): Stamminger, Erich Schulte, E. Brod, Weiste.



Niederlage: Wm. O'Swald & Co Daressalam.

Hierzu 2 Beilagen u. Nr. 12. bes "Amtl. Anzeigers."



Braunschweig & Blankenburg, Bordeaux.

Bordeaux- und Burgunder Weine, Echte französische Cognac u. Champagner, Jamaica- und Martinique-Rum-

Goldware zumässigsten Preisen.

Verlangen Sie Prachtkatalog über Uhren, Gold- u. Silberwaren, 500 Seiten stark, zur Ansicht kostenlos.

Max Gustav May, Goldwarenexport, Braunschweig Flotten-Kampfspiel (Deutschland).

NB. Alte Schmucksachen werden auch umgearbeitet, resp. Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung. zu höchsten Preisen angekauft.

Neue Messe!

ich die

Küche des Hotel Transvaal

übernonimen. Gute bürgerliche Kost | in undansser dem Brunse

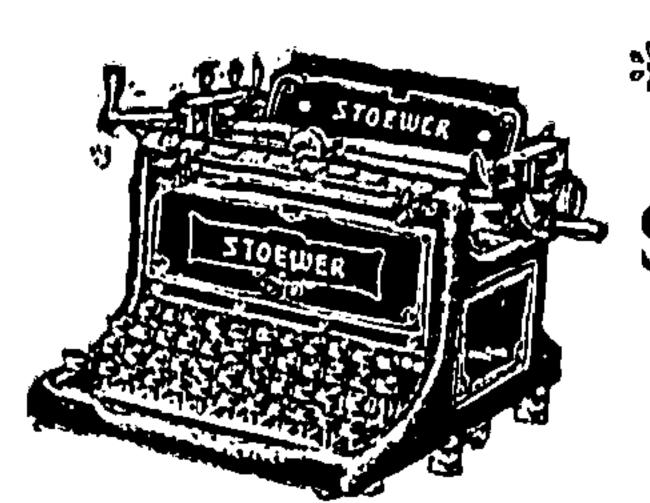
zu müssigen Preisen. Frau Evertz.

Vollampi voraus

Neuestes

erhältlich bei der

Mit dem gestrigen Tage habe Stoewer Modell III.



a Erstklassige a s Typenhebel-Schreibmaschine.

Leichter Anschlag. Große Schreibschnelligkeit, Sichtbare Schrift. Preis Mk. 375.—

Hauptkatalog gratis, Wiederverkäufer gesucht.

Bernh. Stoewer, Actien-Gesellschaft, Stettin. Gegründet 1857. 3½ Millionen Kapital, ca. 1700 Arbeiter.

let volume absolut zwang-let los und ohne jedz Embehrungs-gerscheinung. (Ohne Spritze.)

Dr. F. Willer's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. RH. All. Komfort. Zentralheiz, elektr.

*Licht. Familienleben. Prospekt
frei. Zwanglose Entwöhnung von

CARL BOOKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: HAMBURG 8, Asiahaus.

Filialen: Tientein, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adrosse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marketenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Freiburg a. U. Wappen-Sekt

Wynand Fockink, Amsterdam. Cherry Brandy, Curação,

Half om Half

Elmendörfer Korn Underberg's Boonekamp

(Magenbitter)

Schmutzler's Magenheil Apotheker Wurm's Magendoktor Doornkaat -- Genever

Burgeff & Co., Hochheim a. Main

Burgeff Gruen trocken

sehr trocken halbsüss

William Legan & Co., Whisky, V. O. Liqueur Albert Rehse Sohn, Wülfel vor Hannover

Fleisch- und Gemüse-Konserven mit Heizvorrichtung

Taunushrunnen (Mineralwasser) Münchene: Löwenbrauerei, München Münch, Löwenbräu in Flasch.

Ferner empfehlen wir: Gilka's Getreidekümmel

Duc de Marsat Sillery Mousseux.

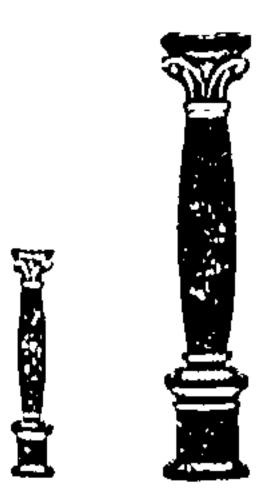
G. H. Mumm & Co., Reims Extra dry

Leibniz-Cakes Pilsener Urquell

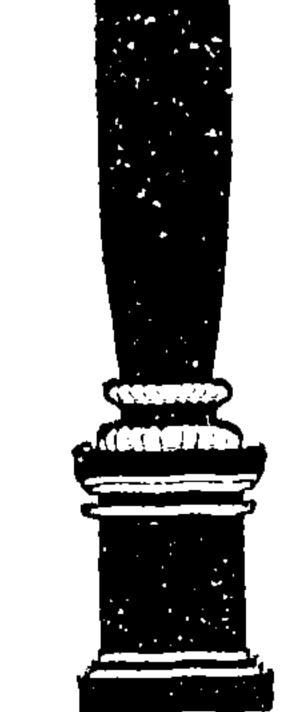
des Bürgerlichen Brauhanses, Pilsen

Fassbier

Flaschenbier der Wicküler-Küpper-Brauerei. Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird darch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.







1905. 1904

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen des Auswärtigen Amts

des Reichsamts des Innern

des Königlich Preuss. Kriegsministeriums

der Kolonial-Regierungen

der Kaiserlich Deutschen Marine

der Königlich Preussischen Armee der Königlich Bayerischen Armee

der Königlich Sächsischen Armee

der Feldlazarette in Ostasien

des Marine-Expeditionskorps

beider Marine-Verpflegungsämter

sämtlicher Kaiserlichen Wersten des Deutschen Schulschiffvereins

des Deutschen Seefischereivereins

der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903

der Schwed. Südpolar-Exp d. 1901/1903

der Sehwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.

der Russischen Murman-Exped, 1899/1904

der Belgika-Expedition 1905

der Kaiserlich Russischen Armee der Kniserlich Russischen Marine

der Französischen Marine

der Englischen Admiralität

vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz des Herrn Generalleutnant v. Trotha

der Stabsmesse des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst Leutwein

der Stabsmesse des chemaligen Kommandeurs des Marine-Expeditionskorps, Herrn Oberst Dürr

der Südwestafrikanischen Schutztruppe

der Feldlazarette in Deutsch-Südwe-tafrika

der Gouvernementslazarette in Deutsch-Ostafrika

des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlißsel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Versigung-

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 31/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliesert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den "Grand Prix". Diese hischste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

i.Oberharz. Bahnstalion. Schwindsüchtige finden Keine Aufnahme. Illustrierte Führer u. jede Auskunft durch die Kurkommission.

Münchner Pschorr Bräu Dreher Pilsner Dortmunder Union Bier Palatia Bräu nach Pilsner und Münchner Art. Export Depot Paul Ed. Nölting & Go.

Hamburg.

Um Kenntnisse in Kautschuckkultur

scheidenen Ansprüchen Stellung Kiefner, Daressalam

Postlagernd.

Geschäftsführer

gesucht.

Ostafrik. Gasth.-Gesellschaft "Kaiserhof".

Tickets

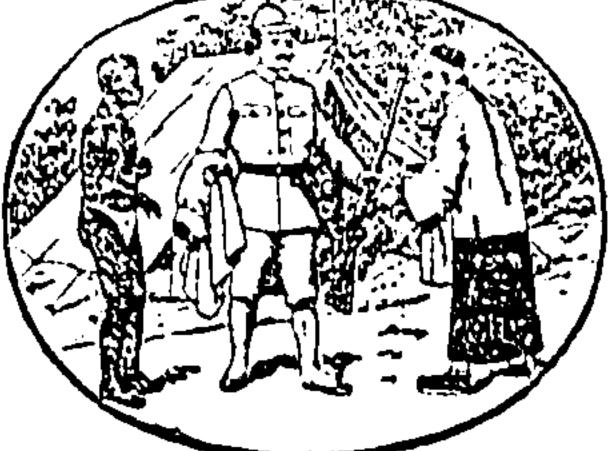
Dingeldey & Werres

zu erwerben, sucht unter be- Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer und Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.) Berlin W. Potsdamerstr. 127 128. Codes: Staudt & Hundius 1882/1891.

🖫 Telegramm-Adr. TIPPOTIP.

A. B. C. 5th Edition.



III The Germans to the front. (Eingetragene Schutzmarke).

Eigene Fabrikation. Lieferung aller

Tropengebrauch bestimmten Gegenstände in bester Qualität und nach den

neuesten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an Zoerners Boonekamp, bester Magen-Liqueur!

Export Depot: Harder & de Voss, Hamburg.

Verantwortlicher Redakteur W. v. Roy Daressalam. — Eigentum, Druck und Verlag: "Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, W. v. Roy", Daressalam.

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Acutifica.

Der Deutsche Kolonialkongreß macht der deutschen glegierung gaus zweckloser Weise Unbequemtichkeiten. Excellenz Dernburg wird von dieser Emmischung in sein Ressort wenig erbaut sein.

31. Mai. Obgleich ver deutsche Kolonialkongress in **Berlin** in der Sihung am 27. anerkannt hat, daß eine gertreibung der Inder ans Deutschostafrika unmöglich jei, nahm er späterbin eine Resolution au, die sich zu Gunsten von Musnahmegesetzen jür dieselben ausipricht. Das Reichstags= mitglied von Arnim bemerkte, daß, da die englische Regierung die bezüglichen Gesetze in Transvaal genehmigt hätte, man keine Bedeuten wegen etwaiger Romplikationen mit Größbritannien zu hegen branche.

31. Mai. Im englischen Unterbause machte Mr. Rutheriord darauf ausmerksam und ersuchte Mer. Morten, wenn nötig zu intervenieren, da ce seichter sei, mit einer fremden Macht zu perhandeln, als mit einer Molonie. Mr. Morley jagte zu, jalls

nötig, die Frage zu erörtern.

Noosevelt gegen die Millionäre. —

31. Mai. **Prösident Roosevelt** griff in einer zu Indianapolis gehaltenen Rede das räuberische (3 bahren der Millionäre an und bestand darauf, daß die Regierung die Eisenbahugejellichaften kontrolliere und ohne Rücksicht gegen jeden vorgehe, der andere zu berauben versuche. Er war indessen gegen grechtsertigte Prohibitiomaßregeln, die das Kapital binden würden, und glaubte, daß die Regierung die Ueberwachung durch die gontrolle der Eisenbahnwerte auch jo durchsühren könne.

Ein französisches Ariegsschiff verloren. —

31 Mai Menter's Algent telegraphiert aus Schanghai, daß der "Chanzy" von seiner Bemanning verlassen worden ist. 31. Mai. Reuter meldet aus Hongkong, daß die eingeborenen Imppen die Rebessen angegrissen haben. Ueber 100 sind gesallen und der Führer ist gesangen.

Aus dem englischen Parlament. —

l. Juni. Die Schwierigkeiten, denen die gegenwärtige Regierung zu begegnen hat, ergeben sich am besten durch die zwei Meetings, die am Donnerstag Abend abgehalten wurden. In dem einen nahm die Arbeiterpartei eine Resolution au, in welcher eine Herbstiession gefordert wird, um das Gesetz über die Achtstunden=Arbeit der Bergleute und andere Arbeitergesetze zu kenten, während 60 nonkonsormistische Parlamentsmitglieder (Dissidenten) eine sehr energisch abgesaßte Resolution annahmen, die die Verzögerung in der Ersüllung der von der Regierung in der Schulfrage abgegebenen Beriprechen tadelt.

Der Streik französischer Seeleute nimmt einen immer größeren Umfang an. Die französische Regie= umg sagt den Rhedereien Unterstützung zu. —

1. Juni. Die frauzösischen Seelente in Marseille und Habre streiken, wodurch der Abgang der fälligen Dampser verzögert wird.

3. Juni. Aus Paris wird gemeldet, daß die Regierung mit Midsicht auf den Schifferstreik Schritte ergriffen hat, um die Berbindung mit den Kolonien und den fremden Ländern sicher= mitellen, salls sich der Streik länger hinziehen sollte.

3. Juni. Der Schifferstreik hat sich auf andere Häsen Frankreichs ausgedehnt, einschließlich Cherbourg, Bordeaux und Toulon. Die Fischer beteiligen sich am Streik, und seit gestern sind im Hafen von Havre keine französischen Schiffe mehr ein= und ausgelaufen.

3. Juni. Die Megierung hat dem Verlaugen der Alhebereien nachgegeben, die Streifenden durch Seeleute der

Regierung zu ersetzen.

San Franzisko in Not. —

1. Juni. Der Correspondent der "Times" meldet aus New-York, daß die Situation in Sau Francisco eine verzweiselte ist. 40.000 Menschen sind brotlos, und es ist außer zweisel, daß zwischen den San Franciscoer Zeitungen ein geheimes llebereinkommen besteht, darüber zu schweigen, um fremdes hapital nicht abzuschrecken.

Der höfliche Eduard. —

3. Juni. **König Eduard** hat, als ein Zeichen besonderer steundschaft und Achtung, dem Prinzen Sufhimi ein Kriegs= Miff zur Verfügung gestellt, um ihn von Lancouver nach Mohama zu geleiten.

Chamberlain — schwer krank. -—

3. Juni. Mr. Chamberlain kam am Sonnabend Abend m Dover an und mußte aus dem Zug gehoben werden. Er muße sich auf einen Stock stützen, sein Gang war unsicher. Die Familie hat einen Vericht veröffentlicht, wonach er sich viel bes= Mr besindet und für die nächste Zeit in London verweilen wird.

Meise des norwegischen Königspaares. —

3. Juni. Der König und die Königin von Nortvegen besuchten Paris und nahmen an einem Testmahl bei Präsident Fallieres teil, welcher Christiania im nächsten Sommer zu beluden versprach.

Ein neues französisches Kriegsschiff. — 3. Juni. Das Linienschiff "Verite" ist in Bordeaux vom Itapel gelaufen.

Der russische Kaiser verleiht dem Präsidenten der französischen Republik den St. Andreas-Orden.

3. Juni. Präsident Fallieres ist vom Czaren der St. Andrensveren, begleitet von einem herzlichen Handschreiben, in dem der Czar Frankreich alles gute wünscht, verliehen worden.

Vermischte Rachrichten. —

31. Mai. Die Königin von England ist von ihrer Mittelmeerreise wieder in London augekommen.

Post" gerichteten Schreiben, daß, da Du Clos sich an ihn persön= lich wendet, er mit Freuden die Gelegenheit ergreift, den Mut und die Entschlossenheit, die Mauritius in den kritischen Jahren

den 1893 bis 1903 gezeigt habe, zu bestätigen. 3. Juni. Sir William Graham ist gestorben.

3. Juni. Wir. Poincaré ist zum Berichterstatter der Budgetkommission des Senats gewählt worden, was eine Feindselig= keit gegen das Programm von Mr. Caillaux bedeutet.

Die Jungfernrede des früheren laugjährigen Ostafrikaners Dr. Arning

im Reichstag am 3 Mai 07.

Am 3 Mai ergriff Dr. Arning gelegentlich der zweiten Lesung des Kolonialetats das Wort. Seine Nede gefiel dem Hause in ihrer ruhigen, sachlichen Art und duch warmem Ton ganz außerordentlich. Als der Albaeordnete zu seinen Freunden zurückkehrte, schüttelten ihm Bassermann und die Fraktionsgenossen gratulierend die Hand und von der Rechten sowie von den nahe sitzenden Freisinnigen kamen Liebert, Dertzen, Wiemer, Mugdan und andere Kollegen heran, um den erfolgreichen Reuling zu beglückwünschen.

Nachstehend ist wörtlich der Inhalt von Arnings Rede wiedergegeben.

"Ich glaube, die weitaus größte Mehrzahl der Mit= glieder dieses hohen Hauses, würde, selbst wenn sie die Neigung dazu hätten, etwas derartiges zu empfinden, wozu ja eine größere Anzahl der Herren zweifellos nicht bereit sein wird, ermessen können, mit welcher Freude und Genugtunng das Auftreten des Herrn Kolonial= direktors im vorigen Jahre in denjenigen Rreisen begrüßt worden, die in einem mirklichen Zusammenhange mit den Kolonien stehen. Die Zeitungen draußen hallten davon wieder, und auch die einzelnen Außerungen nicht allein von Kolonialbeamten, sondern auch von Ansiedlern und anderen privaten Personen, z. B. Kaufleuten, brachten unverholen zum Ausdruck. Ferner wurde als ganz besonders erfreulich anerkannt, daß in den Worten und Gedanken, die der neue stellvertretende Herr Kolonialdirektor in die Welt hineingeworfen hatte, ein weitblickender und weitgreifender kaufmännischer Geist sich kundgab, der für die Entwickelung der Kolonien, die unzweifelhaft für unser Vaterland von großem Wert sind, eine ganz unge= heure Bedeutung hat. Er hat die Wege der Eutwicklung gewiesen. Dasür, was andere wohl gefühlt oder geahnt haben, wozu aber keiner die Formel gefunden hatte, hat er den Pfad der Ausführung gewiesen. Wir danken ihm daher, daß wir in unseren kolonialen Beziehungen ein neues Leben empfinden. Wir danken ihm aber noch etwas anderes — und das hebe ich ganz besonders mit der Ein= willigung meiner politischen Freunde hervor —. nämlich einen neuen frischen Zug, einen neuen Hauch im poli= tischen Leben der Heimat.

(Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Und wenn er jetzt auf seinem Schiffe gen Süden fährt, dann möge es heißen: das Schiff trägt Dernburg und sein Glück!

(Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Ich habe den Ausführungen der Denkschrift über die Schaffung eines Reichskolonialamts kaum etwas hinzu= zufügen. Ich kann auch feststellen, daß wir uns in bezug auf die Verhältnisse der Neuschaffung im großen und ganzen dem auschließen können, was Herr Dr. Wiemer geänsert hat. Ich will daher auf die besondere Be= gründung dafür, daß wir für die Schaffung eines selb= ständigen Kolonialamts eintreten, nicht weiter eingehen.

Ich will aber hieran einen Wunsch anknüpfen, dahin= gehend, es möge bei der Auswahl der Beamten dafür gesorgt werden, daß kausmännischer und kolonialer Geist in diesen Beamten vorhanden sei. Der Herr Kolonialdirektor ist ja selbst gewissermaßen ein Außen= seiter, und er wird die Empfindung haben, daß da etwas geschehen muß. Er hat, wie ich in der Zeitung gelesen habe, Verhandlungen angeknüpft mit der Handelshochschule Verlin, die zweifellos dahin gehen sollen, daß kausmännische Betätigung unter den Be= amten großgezogen werden soll. Er hat in der Budget= kommission aber auch gesagt, daß die kursorische Nus= bildung von Assessoren in größeren kaufmännischen Betrieben nicht besondere Erfolge gezeitigt hat. Demge= genüber möchte ich darauf hinweisen, daß das beste Feld, auf dem wir Beamte gewinnen können, die Rolonien selbst sind. Mann sollte aus allen dort arbeitenden Beamtenkategorien, aus dem Juristen, technischen Beamten. Landmessern, Förstern oder was sonst dort ist, diesenigen Leute anssuchen, welche sich wirklich eignen, eine koloniale Beamtenschaft zu bilden. Auch Kaufleute, die draußen in Privatbetrieben tätig sind, sollte man in die Beamtenkarriere überführen. Man sollte aber auch dafür sorgen, daß diese Beamten in dem neum Staatssekretariat, das geschaffen werden soll, ihr weiteres Fortkommen finden. Bis jetzt ist das rur in geringem Maße der Fall gewesen. Nicht= juristen sind in der Kolonialabteilung, wenn überhaupt, nur sehr vorübergehend beschäftigt worden. Ja, bis vor nicht langer Zeit war es noch ein ziemliches Hin= dernis selbst für die Juristen, in der Zentrale hier ans gestellt zu werden, wenn sie draußen tätig gewesen waren. In der Weise, wie ich es hier im Namen meiner politischen Freunde angedeutet habe, ist es wahrscheinlich nicht unmöglich, einen wirklich guten Rolonialbeamtenstand auszubilden, der auch mit dem kaufmännischen Geist neben dem kolonialen erfüllt ist.

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Es ist dann in der Budgetkommission davon die Rede gewesen, daß man das Schwergewicht der Verwaltung von hier aus der Zentrale in die Kolonien verlegen will. Das ist allerdigs durchaus wünschenswert und dient dazu, die Kolonien allmählich der Selbstverwaltung und überhaupt der Selbständigkeit entgegenzuführen. Dadurch wird nun unzweifelhaft mit der Zeit eine Entlastung der hiesigen Zentrale, des jetzt beantraaten Staatssekretariats, für die Kolonien hervorgerufen werden.

Es wurden ferner in der Budgetkommission Bebenken geäußect, ob es nicht besser sei, die Stellungen, die da gefordert werden, nicht alle zu etatisieren, sondern sie zum Teil wenigstens außeretatmäßig zu lassen. Es ist schließlich auf die Gründe hin, die in der Kommission angeführt wurden, beschloßen worden, die Stellungen sämtlich zu bewilligen, und ich glaube auch, daß bei der Entlastung der Zentrale durch die Uebertragung des Schwergewichts der Verwaltung in die Kolonien selbst zwar eine gewisse Verminderung der Arbeitslast wirt eintreten können; aber es ist demgegenüber nicht zu ver= kennen, daß eine solche Selbständigmachung der Kolonien nur eintreten kann, wenn sie sich in einer höheren Ent= wicklung befinden und dies würde naturgemäß wieder nach hier zurückwirken, sodaß voraussichtlich doch die Menge der etasmäßigen Stellen später die gleiche bleiben müßte. Zu wünschen und hoffen ist allerdings, daß eine Vermehrung der Stellen in späterer Zeit nicht ein= treten möge.

Die Selbstverwaltung der Kolonien ist unzweifelhaft anzustreben; denn wenn die Ansiedler, die dort draußen sitzen, seien es nun Kaufleute, Pflanzer oder kleine Ansiedler, selbst verantwortlich sind, so werden sie jedenfalls vorsichtiger und sparsamer wirtschaften.

Es ist darauf hinzuwirken, daß dann eine freigewählte Verwaltung nicht allein beratend, sondern auch be= schließend den Behörden zur Seite steht. Ein Ansatz bazu ist in den meisten Kolonien bereits vorhanden: es sind das die Gouvernements= und Bezirksräte, die aber heu= te noch nicht in voller Freiheit ihre Mitglieder zu wählen haben. Dieses ist auch heute wohl kaum durch= zusühren, sondern eine gewisse Einwirkung der vorge= setzten Behörden ist vorläufig noch notwendig, weil die meisten Herren, die draußen sind, sich einer verhältnis= mäßig großen Jugend erfreuen, insbesondere in den Tropenkolonien; dort findet auch ein sehr großer Wechsel der einzelnen Personen statt, sodaß diese nicht genügend mit den kolonialen Verhältnissen verwachsen und noch nicht genügendes Verantwortungsgefühl haben für Handlungen, die in die Zukunft wirken sollen. Das wird mit der fortschreitenden Entwicklung der Nolonien anders werden, vor allem dann, wenn die Bahnen in das Innere vorgeschoben, und die gesunden Hochlande entwickelt sind, und es zu einer ständigeren Bevölkerung in diesen Gebieten kommen wird.

Alsdann aber sind wir der Ansicht, daß nach Möglichkeit einer sehr freien Selbstverwaltung und Selbstregierung Rechnung getragen werden möge.

(Sehr gut! bei den Nationalliberalen.)

Eine gewaltige Mehrforderung ist unzweifelhaft die= jenige, welche für die Errichtung des Schutztruppen= kommandos verlangt wird. Es ist ja in der Budget= kommission vielerlei darüber gesprochen worden; aber man ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Sache, wie sie vorliegt, ein abgeschlossenes Ganzes ist, an dem man einzelnes nur schwer wird ändern können; es ist auch durch die Ausführungen des Herrn Regierungs= vertreters nachgewiesen worden, daß für die augenblicklichen Verhältnisse tatsächlich ein solcher Umfang notwendig ist, nicht allein für die Vorbereitung gegenüber etwaigen zukünftigen Aufständen, sondern vor allen Dingen auch für die Lasten, die dieser Verwaltnng anheimfallen durch die Ueberwachung der Invaliden aus dem füd= westafrikanischen Aufstande. Diese sind heute schon in ziemlich erheblicher Anzahl vorhanden; wenn die Haupt= aktionen dort beendet sein werden, ist ein weiterer Zuwachs zu erwarten, und steter Wechsel wird stattfinden.

Die Streichung des Generals und seines Adjutan= ten ist im großen und ganzen nicht gerade wesentlich. Wir haben aber gegen diese Streichung nichts ein= zuwenden, vor allen Dingen auch aus dem Grunde nicht, weil wir hoffen, daß auf diese Weise ein Dua= lismus, wie ihn auch Herr Dr. Wiemer zurückgewiesen hat, vermieden werden kann; denn durch einen solchen Dualismus würden die unglücklichsten Verhältnisse eintreten.

(sehr richtig! bei den Nationnalliberalen); sie sind in unseren Kolonien schon vorhanden gewesen, und es muß mit allem Nachdruck darauf gehalten werven, daß eine selbständige Haltung der militärischen Pehörden nicht eintreten kann und nicht eintritt, weder

(Sehr wahr! bei den Nationalliberalen.)

hier noch draußen in den Kolonien.

Es fragt sich nun doch auch, ob wir wirklich Grund haben, für unsere Kolonien in dieser Weise größere Mittel zu bewilligen, ob sie in Zukunft wirklich das leisten werden, was unter diesen Verhältnissen von ihnen gefordet werden muß. Da glaube ich nun, daß wir mit einigem Vertrauen in die Zukunft blicken können.

Die Hanbelsentwicklung — bas hat ja der Herr Abgeordnete Spahn auch seinerseits zugegeben — ist in einem verhältnismäßig erfreulichen Fortschreiten bes griffen. Ich glaube sogar, daß sie als erfreulicher bezeichnet werden kann, als es der Herr Abgeordnete Spahn getan hat. Ich will nur ganz kurz einige Zahlen ansühren, und ich glaube nicht, daß ich mich da irre. Ich habe mir Notizen gemacht, daß der Gessamthandel in Deutsch-Oftafrika im Jahre 1903–18 Millionen betrug und im Iahre 1905–27 Millionen — in drei Iahren ist daß eine Vermehrung von fast 33 Prozent. Lehnlich ist es in Kamerun. Dort ist der Gesamthandel von 16½ auf 22 Millionen gestiegen. Das ist also eine Steigerung etwa auch um 30 Prozent und mehr.

Es ist aber nicht allein dieses, was mich veranlaßt, eine günstige Entwicklung der Kolonien vorauszusehen, sondern es ist auch noch etwas anderes, was in den Kolonien selbst liegt. Ueberall, wohin wir heute in den Schutzgebieten sehen, ganz besonders aber in den mehr tropischen Gebieten von Kamerun, Togo und Deutsch= Ostafrika, ist eine ganz außerorbentliche Entwicklung vorhanden. Die Erfolge, die mit Pflanzungen in den verschiedensten Teilen der Gebiete erzielt worden sind, sind von derartig überzeugender Gewalt, daß heute, wie das bisher nicht der Fall gewesen ist, das Napital sich bereit erklärt, in die Kolonien hineinzugehen. Wir haben gesehen und erfahren es ja auch aus den Statistiken, die uns zugehen, daß insbesondere Sisal= hanf, Gummi und Baumwolle in ganz hervorragen= der Weise in den Kolonien gedeihen, und daß solche Erzeugnisse in rasch steigendem Maße ausgeführt wer= den. Vor allen Dingen eröffnet die Entwicklung des Baumwollbaues in den Kolonien eine außerordentlich gute Aussicht in die Zukunft. In Togo sind z. B. auf der Ausstellung in Lome nicht weniger als 426 Eingeborene gewesen, welche Baumwolle ausgestellt haben. Auch die Pflanzungen sind in erfreulicher Ent= wicklung, ja, die Sache geht bereits so weit, daß es in Deutschland eine Spezialverarbeitung von Togobaum= wolle gibt. Es muß also eine solche Baumwolle in reichlicher und guter Menge schon vorhanden sein. Vor allem ist auf die Entwicklung des Baumwollanbaues in Deutsch-Ostafrika hinzuweisen. Auch in Togo sind die Preise, die für dortige Baumwolle erzielt wurden, recht gute gewesen. Aus Deutsch-Ditafrika sind aber Baumwollmengen gekommen, die mit Preisen bezahlt worden sind, die man sast als Phantasiepreise bezeichnen könnte. Es sind für das Pfund bis 102 Pfennig be= zahlt worden. Nun bin ich, entgegen den Acukerungen, die der Herr Abgeordnete Dr. Spahn gemacht hat, doch der Ansicht, daß wir von dem Baumwollbau in unseren Kolonien, besonders in Dstafrika, aber auch in Togo und Ramerun, sehr viel mehr erwarten können, als vielkach gehofft wird. Ob wir je unseren ganzen Bedarf von dort werden decken können, weiß ich nicht; aber wir werden doch derartige Mengen Baum= wolle von dort beziehen können, daß wir einen außer= ordentlichen Einfluß auf die anderen Staaten, die uns jetzt die Baumwolle liefern, ausüben können; daran ist gar kein Zweifel.

(Sehr richtig!)

Es sind in Ostafrika, das ungefähr doppelt so groß ist wie Drutschlund, weite Flächen vorhanden, nicht allein in der Nähe der Küste, sondern auch überall im Innern, die mit Baumwolle bepflanzt werden können, und wo der Baumwollandau gut gedeiht. Gerade die allerheste Baumwollandau gut gedeiht. Gerade die allerheste Baumwoll ist aus dem Innern vom Viktoriase gestommen, und sie hat den Transport über den Viktoriasiee die digandabahn und über die Ugandabahn bis an die Ugandabahn und über die Ugandabahn bis an die Nüste und von dort nach Europa getragen. Also wenn um Tadora herum solche Pflanzungen entstehen, so werden diese sich unzweiselhaft troß der langen Bahnstrecke, über die sie zu laufen haben, doch bezahlt machen können. Auch andere Erzeugnisse sind auf dem gleichen Wege vom Viktoriase in den Hahnbaues.

Es ist also sehr wohl möglich, daß wir auch durch längere Bahnstrecken das Land mit Erfolg werden ent-wickeln können. Es ist aber darauf hinzuweisen, wenn wir wirklich einmal zu einer umfangreichen Entwicklung des Baumwollbaues dort kommen werden, daß wir damit

auch in welthandelspolitischer Beziehung einen Eindruck machen können. Hätten wir nicht erst jetzt, sondern vor 10, 15 Jahren mit dem Bahnbau in unseren Kolonien und mit der Entwicklung des Baumwollbaues angesangen, dann würden wir, glaube ich, wenn wir zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Nordamerika kommen, einen ganz anderen Eindruck machen können, als es heute der Fall ist.

and the second of the second o

Es ist dann noch zu erwähnen, daß die Aussichten. die für die Ansiedlung in Ostafrika bestehen, außeror= dentlich günstig sind. Ich will namentlich hinweisen auf die größeren Gruppen von Buren, die in der Gegend des Kilimandscharo und am Meruberge angesiedelt sind. Es ist allerdings eine Anzahl dieser Leute nach dem englischen Gebiet ausgewandert. Es sind das, wie mir ein befreundeter Herr, der jetzt von dort zurückgekommen ist, mitgeteilt hat, aber nicht die besten Elemente gewesen, sondern weniger gute, deren Verlust kein besonderer Schaden für die Nolonie ist. Die, die dort geblieben sind, haben gute Farmen angelegt — je 20 bis 30 Hektar sind unter Anbau genommen worden —; außer= dem sind sie in der Viehzucht vorgegangen und haben recht gute Erfolge darin erzielt.. Auch der Hundel blüht dort. Es sind dem eben genannten Freunde auf dem Wege von Mombo landeinwärts bis zum Kili= manhscharo 15 große, mit 20 Ochsen bespannte Wagen begegnet, die hochbeladen mit Erzeugnissen jener Gegend der Eisenbahnstation Mombo zustrebten. Für die Erschließung der Kolonien ist Bahnbaudurchaus notwendig. Ich will aber auf die Frage, welche Bahnen gebaut werden sollen, und welche Linien notwendig sind, heute nicht eingehen. Ich glaube, dazu ist dann die Zeit, wenn uns die betreffenden Vorlagen gemacht werden. Überstürzt soll natürlich der Bahnbau nicht vor sich gehen, sondern nach weiser und vorsichtiger Uberlegung.

Für die Hebung der Kolonien ist noch mancherlei anderes nötig. Das schon erwähnte Kapital, der nervus rerum, darf nicht sehlen. Es ist an die Hebung der Eingeborenen zu denken. Es muß dahin gestrebt werden, daß die Volkszahl der Eingeborenen sich nicht allein vermehrt, sondern daß sie zu einer gewissen Bildung geführt wird. Nur damit werden wir einen zuverlässigen und ordentlichen Arbeiterstand eczielen können. Ich will im einzelnen nicht darauf eingehen, wie man sich die Ausbildung der Einge= borenen vorzustellen hat; ich will auch nicht darauf eingehen, wie das Recht der Eingeborenen beschaffen sein soll. Das sind Fragen, die sich in einer kurzen Rede nicht erledigen lassen, sondern die erfordern ein= gehende und sorgfältige Arbeiten wissenschaftlicher Natur.

Aber dann noch etwas anderes, was für die Ent= wicklung der Kolonien von außerordentlichem Wert ist: dos sind tüchtige Beamte. Wir haben ja deren genug, müssen aber auch in Zukunft solche haben, die mit Freude und Vergnügen ihren Arbeiten nachgehen. Einer der Hauptgründe, daß wir manchen tüchtigen Mann, den wir dort sehr gut gebrauchen können, nicht bekom= men, liegt in einer Ursache, die hier in diesem Hause und in dem Werfahren begründet ist, das hier einge= schlagen worden ist. Ich will auf die Kolonialskandale nicht im einzelnen eingehen, aber ich glaube, man würde es nicht verstehen, daß ich, der ich lange draußen ge= wesen bin, mich nicht in irgend einer Form damit be= schäftigte. Ich will ganz sachlich bleiben und keinerlei irgendwie geart te Personenfragen hineinziehen und will durchaus nicht die Veranlassung geben, daß die Debatte sich zu einer Diskussion über Kolonialskandale entwis ckeln möge. Selbstverständlich hat es draußen auch räudige Schafe gegeben, und es ist hier und da etwas vorgekommen, was nicht zu verantworten ist; aber erst die immer wiederkehrende und immerfort sich wieder= holende Erörterung darüber hier im Reichstag hat nicht allein im Ausland, sondern auch in unserer eigenen Bevölkerung den Anschein bewirkt, als ob die Zahl dieser Verfehlungen viel größer sei, als sie wirklich ist.

(Sehr gut! bei den Nationalliberalen.)

Es kommt dann hinzu, daß hier auch des öfteren Beschuldigungen vorgebracht sind, die nicht vorständig begründet waren. Ich nehme durchaus an, daß die Herren, welchehier derartige Beschuldigungen vollbrachten,

in dem Augenblicke, als es geschah, von der Wahrheit ihrer Aeußerungen durchaus überzeugt gewesen sind. Ich nehme es als Tatsache an, daß dies der Fall gewesen ist. Troßdem ist aber dadurch außerordentlich großes Unheil angerichtet worden gegenüber den Beamten. Ueberall sonst in der Welt liegt demjenigen, der den Angriff macht, die Beweislast ob; in diesem Falle aber mußten die Leute, die angegriffen wurden, selbst sich verkeidigen und den Beweis erbringen, daß das nicht zutraf, was ihnen vorgeworfen wurde. Die Unmöglichkeit, diese Behauptungen sofort zu wiederlegen, hat auch dazu beigetragen, daß sie einen gewissen Wahr= heitswert in den Augen der Bevölkerung bekamen; sie gingen in das Land unbewiesen hinaus, der Gegenbeweis kam erst lange nachher, und so wurden sie ge= glaubt. Ganz charakteristisch für das Unheil, was durch solche Sachen angerichtet werden kann, ist ein Prozeß, der jetzt in Köln spielt. Da hat ein Herr Arnswalt in einer öffentlichen Versammlung eine Behauptung, die der Herr Abgeordnete Bebel gemacht hat, wieder= holt. Ich betone: Herr Bebel hat ausdrücklich gesagt, er habe diese Mitteilung bekommen, er wüßte nicht, ob sie wahr sei, er wünsche aber, daß die Sache aufge= klärt würde. Diese Aeußerung ist in die Zeitungen hinausgegangen. Nun hat dieser betreffende Herr dort in einer Versammlung die Sachen erwähnt. Er hat aber jenen Vorbehalt nicht hinzugefügt, wahrscheinlich, weil er ihn in den Zeitungen nicht gefunden hat, denn so genau werden die Verhandlungen dieses hohen Hanses von den Zeitungen nicht gebracht, sondern nur auszugsweise. Nun wird der Herr Arns:valt verklagt, ich glaube, durch die Kolonialabteilung, und er sagt uns, ich habe nicht gelesen und nicht gefunden, daß dieser Vorbehalt von dem Abgeordneten Bebel gemacht ist, und infolgedessen glaubte ich berechtigt zu sein, so zu sagen, wie ich getanhabe. Es zu ist vermuten, daß er auf Grund seiner Gutgläubigkeit freigesprochen wird, aber bei den Gebildeten und auch bei der großen Masse wird gesagt: der Arnswalt ist freigesprochen, also wird doch wohl was hinter der Sache stecken.

Dann ist da eine andere Sache, die hier im vorigen Jahre auch vorgetragen ist, sie erinnerte fast an die "Unheimlichen Geschichten" des Allan Edgar Poe, des befannten amerikanischen Schriftstellers. Ich meine die unheimliche Geschichte von dem angenagelten Kopf in Togo. Das ist grauenvoll, da läuft den Leuten ein Schauer den Nücken herunter, wenn sie so etwas hören und sie verbreiten es eifrig weiter, um anderen das gleiche Vergnügen zu verschaffen. Es mag noch so schlagend nachher die Nichtberechtigung dieser Beschuldigungen erwiesen werden, so bleibt doch immer etwas dis zu einem gewissen Grade davon hängen

(sehr richtig! rechts),
und wenn es weiter nichts ist, was hängen bleibt, als
daß gesagt wird: das ist der und der, von dem einmal
gesagt ist, er soll 50 Kinder ertränkt oder den Kopf
angenagelt haben. Das muß doch für die Empfins
dung dieser zu unrecht beschuldigten Männer etwas
Grausames sein, eine Grausamkeit, welche diesenigen
Grausamkeiten übertrifft, die je angeblich oder in
Wirklichkeit von den Beamten in unseren Kolonien bes
gangen sein sollen.

(Bravo!)

Dann will ich noch einmal erwähnen und damit schließen, daß es wie ein Aufatmen durch die ganze koloniale Beamtenschaft gegangen ist, als im vorigen Jahre Erzellenz Dernburg für seine Beamten eintrat. Gerade das Subjektive, Impetuose, Persönliche, was dabei sich zeigte, hat ihn zu dem gemacht, was er jetzt ist für seine Untergebenen: den Mann, zu dem sie mit Vertrauen aufschauen. Es hat aber auch noch etwas anderes bei dieser Gelegenheit seine Endschoft gefunden; es sind das gewisse nnberechtigte Einflüsse, die in den Kolonien sich geltend zu machen versuchten. Nicht alle Kreise, welche die betreffenden Beziehungen besaßen, haben diesen Einfluß lauszuüben sich bemüht; aber hier und da ist doch etwas vorgekommen, was besser unterblieben wäre. Ich habe da einen Freund, der draußen seit vielen Jahren als Beamter tätig war und noch tätig ist. Er hat mir mit eigenem Munde erzählt, wir er in einen ganz nebensächlichen Streit gekommen ist mit dem Oberen einer katholischen

Telegr. mitget. Regenmessungen	von versch. Meteoroi.	Beobachtungsstationen vom	29. Mai bis 4. Juni 1907.

Datum	H Bagamojo	g Pangani	a Sadani	H Tanga	Huhesa	g Amani	н Когодже	g Mohoro	g Kilwa	g Lindi	g Mikindani	E Kilossa	B Mpapua	g Kilimatinde	н Тавога	H Morogoro	B Wugiri	Mombo	Wilhelms- E thal	H Muansa	B Daressalam*)
29. 30. 31. 2. 3. 4.	0.0	0.0 5.9			- 0.1 - -	 0.0 0.8 1.3 	Telegr. nicht eingetroffen	0.0		0.0 0.0 0.0 0.0 0,0	Telegr. nicht eingetroffen						0.0 0.0 5.0 0.0 0.0	0.0			
Monate-		222.3	95.5	375.7	233.4	331.0	1 bis 28 V. 104.0	45.2	180	31.4	7	34.7	5.6	1.4	4.7	53.9	271.0	143.1	170.9	1-23 240.0	
Abw. v. Vorjabr	-140	-14	72	-67	18	-34	7	30	- .8	<u> </u> 5	?	<u> </u> 21	<u> </u> 6	_ 	15	-42	–61	-66	—54	164	-154
do. Mirz — — Mai	– 598	452	522	552	-437	329	?	35	215	 7 3	?	191	-54	?	127	598	?	367	-406	<u> </u> 38	-514

**) Die Regensumme sind gekabelt von den einzelnen Stationen; die Zahlen weichen z. T. nicht unerheblich ab von den hier auf Grund der einzelnen Wochen-Depeschen berechneten Summen.

') In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

An unsere Leser.

Da der Anzeigentheil der "Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung" sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncen= theil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns er= schienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die "Deutsch-Ostafrikanische Zeitung" gefälligst Bezu, zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Dstafrik. Zeitung."

Mission; es hat sich um einen Gegenstand im Werte einigen kann, so werde ich mich an die geeignete von wenigen Mark gehandelt. Mein Freund glanbte, dem nicht nachkommen zu können, was der betreffende Herr von ihm verlangte. Er bekam nun einen Brief, der folgendes besagte:

Wenn ich auf diese Weise nicht mit Ihnen mich

Stelle — in Klammern: Erzberger — wenden.

(Heiterkeit.) Nun, meine Herren, ich glaube, über die Zeiten sind wir hinweg

(Heiterkeit),

und ich hoffe, daß wir nicht wieder in diese Zeiten kommen werden. Ich will wünschen, daß wir durch einen tüchtigen und guten Beamtenstand unsere Rolonien zu der Blüte entwickeln werden, die sie ihrer Beschaffenheit nach erreichen können.

(Bravo!)



Heimats- und Tropen-Uniformen Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge GUSTAV DAMM, Berlin W.8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando, Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher I 6015.

Deutsches Hötel MARSEILLE. Besitzer V. Iullier, Deutsche.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Näher des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Bouley, d'Athèns gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien | Juni u Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Fres. 2,50 an. Pension Fres. 8-. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Nachruf.

Am 1. Juni d. Js. verschied in Schirati an Lebererkrankung der Sanitätsunteroffizier in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika

Paul Borchardt.

Den so frühen Heimgang betrauern aufs Tiefste seine Kameraden.

Daressalam, den 6. Juni 1907.

Die Unteroffiziere der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Nachruf.

Am 31. Mai d. J. verstarb im hiesigen Gouvernementskrankenhause unser Aufseher

Herr Franz Rehwagen

an Schwarzwasserfieber im Alter von 37 Jahren.

Wir bedauern auf's Tiefste den Tod dieses fleissigen und gewissenhaften Beamten. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Baubureau Philipp Holzmann & Cie.

Fabrik feiner Fleischwaren

H. & P. Sauermann Act.-Ges. Kulmbach & München.

Grösste Spezialfabrik Deutschlands

in daugrwurst und Kochschinken mildester salpeterfreier Präparation.

Zu verkaufen infolge Abreise:

AAAAAAAAAAAA

Eine Esszimmereinrichtung: Buffet, Tisch, 12 Stühle, Anrichte, Chaiselongue.

Eine Schlafzimmereinrichtung: Betten, Spiegelschrank, Waschtisch etc. ferner Tische, Stühle, Vorhäuge u. Portieren, Nähtisch, Eisschrank, Moskitohaus und Diverses.

> Dengler Baubureau Philipp Holzmann & Cie.

M. Nette, Daressalam Spedition u. Commission.



Am Sonntag, den 2. u. 9. fällt in der evangelischen Nirche der Gottesdienst aus.



Skatkarten

zu haben bei der Evangelisches Pfarramt. Deutsch-Ostafr. Zeitung.



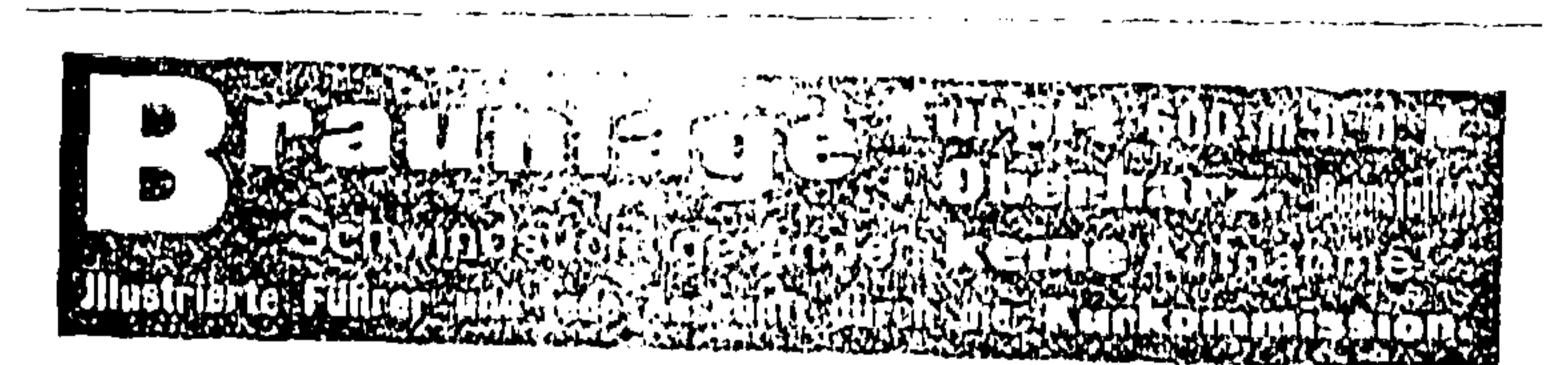
Kies. Steinschlag. Schlacke? Wollen Sie diese fast wertlosen Prodkten zu Gold machen? Dann fabrizieren Sie nach meinen Verfahren und Patenten aus Cement und Sand

> Mauersteine Dachziegel

Brunneneinfassungen und Rohre,

Keine Vorkenntnisse nötig, nur geringes Kapital erforderlich. Kompl. Einrichtungen bereits zu sehr billigem Preise, nur Handbetriebe, keine Kraftanlagen notwendig.

Gotthard Bermig, Special- Masch.-Fabrik Halle a Saale, Kirschnerstr. 19



Frisch eingetroffen:

Ein Posten

Blutwii ste.

Ferner empfehlen:

Regennantel Ia. Qualität

in versch. Preislagen.

Bretschneider & Hasche.



Vertretung für Dentsch-Ostafrika: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.

Maddahanid Fluidextrakt B2

Man kann die Sache ansehen, wie man will, gut ist sie doch. Tanga pojtlagernd.

Velles Vortmunder Actien

Bremer St. Pauli Bier Dunkles Eremiten Brün und Villener Wieber

Böhmischen Branhaus

Henkell Frocken in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ 31.

Jiavana u. Jiamburger Cigarren. Wansing & Co.



Niederlagen bei der Deutsch-Ostafrikanischen

in Bagamoyo, Daressalam. Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Wer

übernimmt die somplette Anlage einer mittleren

und zu welchem Preis! Offerten unt. "Plantage 750" Tanga postlagernd.

Einer in der

Heranschaffung von Mantagen-Arbeitern erfahrenen Persönlichkeit bietet sich Gelegenheit zu lohnenden

(Unsträgen. Anfragen unt. "Arbeiter 660"

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24 TANGA (D. O. A.) Telegramm-Adresse: A B C Code 4 th Edition TANGA (D. O. A.) STADELMANN Tanga Import und Export - Commission.

Vertretung der "Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung", Daressalam sowie der in Daressalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung "Ostafrikanisches Weidwerk" und der vom 3. April ebenfalls in Daressalam erscheinenden Mittwochzeitung "Usaramo-Post".

Haupt-Agentur: Internationaler Lloyd Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin. Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen. Hausbedarf und Möbel.

Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier und Papierwaren. Bureaumaterialien. Leder, Schuhe.

Nürnberger Kurz- und Spielwaren. Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel. Photogr. Materialien u. Chemikalien. Uhren und Mnsikinstrumente,

Glaswaren. Lampen und Beleuchtungsartikel. General-Vertreter:

der Sektkellerei Ewald & Co., Rüdesheim.

Depot und Verkauf:

von Weinen in Fass u. Kisten, Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf:

sämtlicher Kolonial-Producte zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss von Usambara-Kaffee, Vanille

und sonstige hiesige Landes-Producte.

Bestellungen

für jedweiche Waaren werden prompt und billigst ausgeführt.

Correspondenz

deutsch, englisch, französisch, italienisch, kiswaheli.

Tanga — Sigi

prompt und zu billigen Preisen

Bohlen. Balken IIWHIE HVILE

Möbel nach Zeichnung.

Preise u. Kostenschläge auf Anfrage.

Prima verlesenen Kaffee

der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro "The East African Standard" San. R. Dr. Kothe's hält jetzt ständig auf Lager

Max Steffens, Daressalam.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere

Vertretung für Insertionen und Druckaufträge Hern Ed. Stadelmann in Tanga

für die Nordbezirke mit dem 1. November 1906. übertragen haben. Im Bedarfsfall bitten wir sich an denselben zu wenden.

Deutsch Ostafrikanische Zeitung.

Sanatorium für Tropenkrankheiten Baden-Baden

ist das ganze Jahr geöffnet und bietet Kranken nnd Reconvalescenten angenehmen Aufenthalt.

Dr. Diesing.

Smith Mackenzie & Go. Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und kistenweise

I E Farben u. Oele Marke Fergusson & Co. Perfection-Whisky

House of Commons Whisky

(Weisskapsel) Buchanan

Bootsdecker von grünem Segeltuch;

Portland-Cement, beste englische Konle von Cory Bros.

Agenten der Britisch-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau. Versicherungen jeder Art. Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

Erste und älteste Zeitung in

Britisch-Ostafeika und Uganda.

Erscheint in Mombasa. — Britisch-Ostafrika 🔀 den nen entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnem atspreis pro Jahr einschl. Porta: für Britisch-Ostafrika Rp. 12. für die anderen Länder Rp. 13.8.

Junger, unverheirateter

THE CHIEF

mit außergewöhnlichen Kenntnissen der gesamten Holzindustrie und d. Maschinentveseus, tech= niich u. prattisch durchgebildet, langjähriger Leiter größe er berliner Bautischlerei, jucht zum Herbst d. Is, zu welcher derielbe in Deutich=Ditafrifa eintrifft, dort Stellung. In der Landwirtsch ft aufactvachsen, würde auch eine andere diesbezügl. Stellung angenommen werden.

Gefl. Differten erbittet

H. Letmathe, Berlin, Ravenéstr. 7.

Sam Second

f. innere, Nerven u. Tropen-Krankheiten Erholungsbed. u. Reconv. Herrliche Lage, vorzügl. moderne Einrichtungen.

als alleinige

Vertreter

unter

billigster

Berechnung

dem Ausgangspunkt der Ugranda Erizhvillen und dem nächsten Wege zu

Manacter Dau-grün

la. Pausiemwand

ausienwand ausie muanand

Pauspapier

Scheenbare . Zeichen manier

Zeichen bare Paus leder

grün braun

grün

braun

grün

in Blocks Willimetergrün

mit Netz

in jeder Guantität zu beziehen bei der

Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg. der D. O. A. Zte., Daressalam Unter den Akazien No. 2.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

glegt.-Autesse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deatsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer "Prinzregent" Capt. Gauhe, 21. Juni 1907. "Khalif" "Pens, 4. Juli 1907. " Weisskam, 12. Juli 1907. "Herzog"

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer "Reichstag" Capt. I hle, 12. Juni 1907.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer "Gouverneur" Capt. Carstens, 17. Juni 1907. "Admiral" "Doherr, 29. Juni 1907.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer "Gouverneur" Capt. Carstens, 18. Juni 1907. "Doherr, 30. Juni 1907. "Admiral" "Markgraf" "Volkertsen, 21. Juli 1907.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer "Sultan" Capt. Ulrich, 16. Juni 1907. "Kaiser" " v. Holdt, 29. Juni 1907.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer "Reichstag" Capt. Ihle, 13. Juni 1907. "Prinzregent" " Gauhe, 22. Juni 1907.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum ungemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

MANSING CO. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten im Maressalam

Die Ichicksalsmappe.

the first of the definition of the first of the second of the second of the second of the second of the second

Von Ida-Boy-Ed. (Schluß.)

"Ach!" sagten die Fremden immer nur zu seinen Erklärungen -- bald sagte es die Mutter und bald die Tochter. Als habe er ihnen wunder was Seltenes erssärt. Oder waren sie etwa solche Heiden, daß sie nicht wußten, wie man sich der Mutter Gottrs gegen= über zu betragen hat? Bei dem Gedanken wurde Moys ein wenig befangen. Denn der Herr Eurate war scharf, sehr scharf. Alloys nahm das 50 Centimesstück nicht mit so eilig befriedigter Handbewegung wie sonst.

Nber schließlich: es war sein Beruf, er hatte unter= schiedlos gegen alle Menschen freundlich und höflich zu sein. So war es ihm anbefohlen vom Postmeister.

Er wandte sich um, nachdem das runde 50 Centi= messtück gleichsam als dicker Punkt hinter die Unter= udung gesetzt worden war. Eine Angelegenheit war für ihn ganz und auf immer beendet, wenn das Trinkgeld sie abgeschlossen hatte.

Aber Fräulein Gelene rief wieder: "Was für uns,

"?oatino?

Er nickte. Eine ganze Menge. Areuzbänder, Briefe, garten, Karten. Für den Herrn. Für Madame. Und auch für Mademoiselle.

Der Herr michte eine Gebärde des Überdrusses. Tas sah Alons von wenigen. Aber er deutete sich das so: das waren die, denen die Lebenspflichten so sehr über den Kopf wuchsen, daß jeder Brief ihnen chon neuen Anspruch an ihre Zeit bedeutete.

Ganz gesellig ging man zu viert dem erfahrenen Maultier nach; das kannte nur Weg und Ziel. Und kine Nebensachen.

Familie bestimmt schien. Was ihnen nicht zukam, aaben sie ja wieder zurück. Mancherlei Namen schrie= ben sich so ähnlich und klangen so verwandt, da mußte Mons sich schon eben ein wenig auf die Mithilfe der Herischaften verlassen.

Ein Puch für den Herrn. Ein Brief für das Fräulein.

"Von Gusti. Nein, wie viel Zeit die zum Schrei= Hätt' ich nicht auf der Hochzeitsreise!"

"Erst'n Räs an denn'n Brill," scherzte ihr Vater. "Papa! Warte nur. In ein paar Tagen . . ." "Ach was," sagte der alte Herr; plötzlich machte er

ein Gesicht, als wäre er verlegen. So wie einer, der einen Spaß auf harmlosen Füßen hinauslaufen ließ und nicht bedachte, daß der notwendigerweise auf ein Terrain mit Glassplittern geraten muß.

Und da noch eine bunte Karte an das Fräulein. "Ich sammle ja gar nicht mehr," sagte Helene

"schon seit zwei Jahren nicht mehr, und alle Welt schreibt mir noch welche."

"Die Geister, die ich rief," zitierte die Frau. llnd da noch ein Brief.

"Mama," schrie Helene, "Mama

Es kam dem Aloys wirklich so vor, als verlöre das stische, braune Gesicht seine Frrbe... aus dem Sonnenbraun wich alle Wärme, und es sah beinah grau aus. Die flinken Augen waren so still und sahen die Mutter an. Wie ein kleines Kind in seiner großen Not gleich den Blick der Mutter sucht.

Sie standen alle drei, als habe der Schreck ihnen diese Stelle angewiesen, mitten in der gewalzigen Weite der hochthronenden Bergumrahmung. Uber ihnen der schwebende Himmel, an dem still und dick ein paar weiße Wolken standen.

Der Postbote mußte weiter. Er hätte doch wohl rissen mögen . . . so ein kleiner Ansatz von menschlicher Neugier und Teilnahme regte sich doch in ihm.

Und ein wenig erfuhr er auch nachher noch. Wenigstens die Umrißlinie von dem, was sich begab zwischen diesen Menschen...

Wie Helene den Blick der Mutter suchte, so trachtete die Frau danach, mit bittendem, liebevollem Auge den Mann zu ermahnen. Was wir auch hören, sei gerecht, bat ihr Auge. Achte die Haltung beines Kindes, die es leit zwei Jahren bewahrt. Und wenn jetzt ein großer Schmerz ihrer wartet, laß uns ihr helfen. Nicht ärmlich pochen auf Voraussagungen, auf das jämmerliche "Recht vekommen haben".

Fest sah der Mann in das tiefe, bittende Auge. Er hatte seine Frau verstanden. Er konnte ihr mit llarem Blick sagen, datz es solcher Fürbitten nicht bedürfe.

Pelene stand und versuchte den Brief zu öffnen. Sie wollte es mit Vorsicht tun. Mit der Andacht, die alles, was vom Geliebten kommt, wie eine Kost= burkeit behandelt. Aber ihre Finger flogen doch . . . Troßdem sie ja so gewiß, so heilig gewiß wußte, daß

in diesem Briefe nur Eines stehen konnte. Der Umschlag flog zerrissen herab.

Mann und Frau beobachteten ihr Kind. Ohne es zu wollen, hielten sie sich Hand an Hand. Denn was da jetzt herniedersauste, mußte sie mittressen in ihrem liebsten Besitz, in ihrem einzigen, prachtvollen Mädchen — so oder so — es beraubte sie. Aber sie wünschten es beide heiß: möchten sie unter Lachen beraubt werden in dem naiven Egoismus eines schwer erkämpften Liebesglückes.

Das Gesicht ihres Kindes gab ihnen Rätsel auf. Die immer beweglichen Züge, die sonst jederzeit so viel

von dem aussagten, was in Helenes Seele vorging, waren wie in Feierlichkeit verschwiegen.

Und dann reichte sie ihnen die Blätter hin. Und sie warf sich auf den grünen Rasen, auf dies karge, dürftige Grün — als sei es ihr Verlangen, sich an dem rauhen Boden zu verstecken. Ihre Schultern zuckten

Nun lasen die beiden erfahrenen, zitternden Herzen, was da stand.

"Meine geliebte Helene!

Die beiden Jahre sind nun um, die mir die kluge Einsicht Deines Varers als Probezeit auferlegt. Da= mals sagte ich freilich nicht gleich, kluge Einsicht', son= dern ich nannte es "philipiröse Engherzigkeit". Schließlich hatte ich's doch nicht so sehr viel flotter getrieben, als hundert andere auch, und die paar tausend Mark Schulden, die mir von meiner Korpsstudentenzeit nach= hingen, konnte ein reicher und wohlwollender Schwieger= vater leicht bezahlen. Ich versprach ihm doch meinem Beruffortaneifrig nachzugehen, sodaßich keines wegs von den schwiegerväterlichen Zuschüssen abhänge. Und ich hatte das angenehme Siegergefühl, das so viele von uns haben, die zwischen all den vielen jungen Mädchen, die sie in sich verliebt wähnen, endlich ihre Wahl getroffen. Sie -- die Männer -- kommen sich vann großartig als die Begnadenden vor, die nur zuzugreifen brauchen.

Aber in dem Augenblick, meine geliebte Helene, als Du so tapfer, so strahlend, jo gläubig sagtest: zwei Jahre warten, das ist gar nichts, und Otto wird es Dir schon zeigen, was für ein Mann er ist! — von dem Augenblick an, wo Du diese Worte in meiner Gegenwart zu Deinem Bater sagtest, hob mein eigent= liches Mannesleben erst an.

Und es fing damit an, daß ich mich schämte. Ich Alons zog aus seiner Tasche, was ihm für die schämte mich der geringen Liebe, die ich bis dahin für Dich gefühlt, denn sie kam mir wie gar nichts vor, gegen das, was ich von da an für Dich empfand. Ich schämte mich vor Deinem Vater, weil ich so ein= jach vor ihn hingerreten war, keck, in der fast herköm= mlichen Anschauung des heiratsfähigen jungen Mannes, der den künftigen Schwiegervater sich tributär

Seitdem habe ich gearbeitet. An mir und in meinem Beruf. Es wurde mir ganz leicht, mein Wort zu halten und Dir nicht zu schreiben. Ich sach ja immer Dein tapferes, gläubiges Lächeln vor mir. Um dieses Lächeln zu enttäuschen, dazu hätte ich ein niedriger Mann werden müssen.

Ich habe auch ein wenig Glück gehabt. Dies Wort muß nun einmal, wenn wir Arzte es für das Blühen unserer Tätakeit anwenden, immer zwischen melancholischen Gänsefüßchen stehen. Nicht nur kam ich sehr aut in meine Proxis, da es an einem chirurgischen Spezialisten tatsächlich am Ort und in der Umgebung gefehlt hat. Es ereignete sich auch ein Zwischenfall mit einer amerikanischen Familie, die hier auf der Durchjahrt von einem Automobilunfall betroffen ward und mich fast fürstlich honorierte, weil ich der Gattin des Amerikaners das gebrochene Bein vollkommen wieder hergestellt, was übrigens bei dem einfachen Bruch weiter kein Kunststück war. Also gewissermaßen ein Lustspiel-Amerikaner.

So waren meine Schulden schon vor dreiviertel Jahren bezahlt. Und ich kann Deinem Vater meine Bücher zeigen, aus denen das hervorgeht und aus denen er weiter ersehen wird, daß ich meine süße, kleine Frau auskömmlich ernähren kann. Zwar ohne Luzus, denn solch ein ,Amerikaner' stellt ein bischen was wie ein Lotterielos vor, aber keinen Posten, mit dem man rechnen darf. Zahlen beweisen ja immer viel.

Aber auf meine bin ich stolz, bilde mir ein, sie beweisen noch extra viel.

Und wenn meine gelichte Helene denkt, wie ich in= zwischen denken gelernt habe, dann ist sie ohre Luxus zufrieden und will nur, was ihr Mann ihr erarbeitet!

Daß dies nicht aus Trotz gesagt wird, werden Deine lieben, verehrten Elter., verstehen. Mein Geständnis zu Anfang meines Briefes läßt den Verdacht von Trotz wohl gar nicht erst aufkommen.

Ich vin nur stolz geworden . . .

Und siehst Du, wie pünktlich ich wiederkomme?! Aluf den Tag. Denn es war vor zwei Jahren am 15. Juli Vößwangen, wo ich Euch durch Deinen Vetter Heino kennen gelernt hatte, als Dein Vater mir diese Prüfungszeit auferleate.

Damit nun mein Brief ohne Umwege zu Dir komme, telegraphierte ich schon vor ein paar Tagen an Vetter Heino. "Weißt Du, wo Helene und ihre Eltern am 15. Juli sein werden?"

Und nun frage ich: glaubst Du, daß ich Deinem Vater noch immer der unwillkommene Freier für seine Einzige sein werde?

Ich frage nicht: will meine Helene mich noch? Denn da ihre Liebe von fernher fort und fort wie mit Wunderkraft auf mich wirkt, muß sie wohl noch ganz in starkem Leben stehen . . .

Ich könnte mir Ferien machen, vierzehn Tage, die ersten seit zwei Jahren. Ich könnte zu Euch eilen. Wird Dein Vater mich rufen?

Zwei Jahre warten war nichts, geliebte Helene. Aber am 15. Juli wird jede Stunde wie von Blei sein, so Dein Otto." schwer und unbeweglich.

Es war, als fühle Helene den Augenblick, wo ihre

Eltern den langen Brief ganz gelesen und ganz in sich aufgenommen, mit heißem Glück und plötzlich aufwallender Liebe und Dankharkeit für den, der ihn geschrieben.

Sie sprang empor und fiel Later und Mutter um den Hale.

Und sie lachten und weinten und sprachen die unnötigsten Dinge durcheinander.

Bis Helene plötzlich entschlossen sagte: "Du wirst telegraphieren."

"Dreifach bezahlt," gab der Later zu. Es war nichts als Gehorsam gegen sein Kind. Ihr gehörte diese Stunde. Sie war die Triumphatorin. Ihr Glaube hatte recht behalten. Die Mraft ihres gesunden Herzens hatte einen Mann von den Oberflächen zum Wesen des Lebens geführt.

Bücher und Zeitschriften.

Fred M. White, "Um des Mammons willen." (Kriminalromane aller Rationen. Vd. 12.) Preis: geh. Mt. 2.—; Verlag von Moewig & Höffner in Dresden und Leipzig.

"Um des Mammons willen" ist ein hervorragender Detektivroman, in dem es nur unter äußersten. Schwierigkeiten gelingt, ein von langer Hand her vorbereitetes Verbrechen zu entschleiern und die Täter zu entlarven. Mit den modernsten Mitteln wird auf beiden Seiten gearbeitet. Telephon und Automobil ipielen ihre Rolle, und der Leser besindet sich unausgesetzt in dem Banne einer atemlojen Spannung. Dabei ist der Ton ein durchaus vornehmer, sodaß sich der Roman würdig den bisher erschienenen Bänden dieser Sammlung anreiht. Wir tonnen das Buch nur bestens empsehlen.

I. M. Sutcliffe, "Gin Opfer der Justig". (Ariminalromane aller Nationen. Bd. 12.) Preis: geh. Mt. 2.--; geb. Mt. 3. --; Berlag von Moewig & Höffner in Dresden und Leipzig.

Justizmord! Was könnte wohl das Menschenherz mehr erschüttern als der gräßliche Gedanke, daß ein völlig Unschuldiger die Todesstrase erlitten hat? Und doch müssen wir Zeitungen immer und immer wieder von solchen Fällen berichten, in denen die Recht. sprechung versagte und ein Unschutdiger das beklagenswerte Opjer mislicher Umstände und Zusättigkeiten wurde!

Einen derartigen Fall schildert - ohne alle trassen Esselte -- der Roman "Cin Opser der Justiz," denn leider erst zu spät reinigt eine wunderbar seine und schwierige Detektivarbeit wenigstens die Chre und das Andensen des unschuldig der Rechtsprechung Geopserten. Möge das mit Wärme geschriebene Buch dazu beitragen, auf die Mängel unseier hentigen Rechtspflege hinzuweisen und viele Leser sinden, denn wenn der Roman auch in England spielt, so könnte doch derselbe Fallsichebensogut bei uns zugetragen haben!

Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Ausweis vom 31. März 1907.

1,814,213.80

Passiva:

Grundkapital	1,500,000.—
Betrag der umlaufenden Noten "	578,100.—
täglich fällige Verbindlichkeiten "	1,215,122,91
an eine Kündigungsfrist gebundene	
Verbindlichkeiten ,,	621,444.72
Sonstige Passiva	30,743.23
Aktiva:	
Baarbestand	823,083.38
Bestand an Wechseln ,,	234,255.68
Bestand an Lombardforderungen ,,	450,875.—
Bestand an Effekten ,,	622,983

Kurse deutscher Kolonialwerte v. 6. Mai 1907.

Bestand an sonstigen Aktiven . . . "

Mitgeteilt vom Bankbause von der Heudt & Co.

-	angetent	vom Banthanje von de	r Heydt	æ e o.
Griin: dungsjahe	Napital	Freibleibend	Nachfrage	Ungebot
eg fund	Mark	() () () () ()	a/o	$^{o}/_{o}$
1906	1250000	Urikanische Kompanie A(!		112
1905	1200000	Centralafrikanische Berg-		100
1905	600000	werksgesellschaft		100
-	1	gesellschaft	<u> </u>	102
1900		Deutsche Algaven=Gesellschaft		130
1885	3721000	Deutsch-Ostafrikanische Ge-		
	30 0000	jellschaft. Stamm=Unteile Deutsch=Dstasrikanische Ge-	101	
	1000000	jellschaft, Vorzugs-Anteile		
1886	2000000	Deutsch-Dstafrikanische		
* 000	<u>-</u>	Plantagengesellschaft	<u> </u>	18 385
1903	11495000	Deutsch-Dstafrikanische 31.,0/	<i>,</i>	
		Schuldverschr. (vom Reick sicher gestellt)	93	94
1898	1200000	Rassee-Plantage Sakarre		,,,
		Borz. Aftien	_	47
		Maffee=Plantage Sakarre	7 ~	
1906	 19 00000	Stamm=Aktien Dstafrika-Kompagnie	15	20 95
1904	21000000	Dstafrikanische Eisenbahn=		J.,
		gesellschaft Anteile (von	t	
		Deutschen Reiche mit 3%		
		Zins und 120% Mückzah		05
1895	1500000	lung garantiert)		95.—
4 - 71515	1.,00000	tagengesellschaft		35
1897	500000	Sigi Pilanzung8=Gesellschaf	t 100	
1893	869100	Ujambara Kajfeebangesell		
	1 (0000	ichaft Stamm=Anteile.		30 331
	144400	llsambara Raffeebaugesell- schaft Vorzugs-Unteile	47 zöfr.	
1895	1800000	Westdeutsche Handels= und	o¦	
		Plantagengesellschaft Düs	=	
		seldorf	40	

Selbsthändler bei allen Abschlüssen. Provisionsfrei. Zu jeder Art von Auskunft ist obenstehendes Bankhaus steis gern bereit.

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mom= basa, Zanzibar, Beira, Durban ze. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Oftakrikanische Zeitung.

	red.	hohe 8 1	840- M									Son- nen	Dunstdruck in mm		Rolat. Fouchtgkt. in 0/0		uchtgkt.				Varduns- tung	Wind, Richtung und Stürkograd (1) - 12).			
Datum	· ·	2 p	9.p	7 a	2 p ·	9 p	7 a	2 p	9 p	Min.	Max.	Strah-	7 s	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p		h	nı	in bana.	7 a	2 p	g p
30. 31. 2. 3. 4. 5.	62,7 61,6 61,8 62,3 62,0 63,0	61,0 60,0 59,7 60,1 60,8 62,1 61,7	61,1 61,1 61,1 61,0 61,9 63,2 63,5	20,6 22,0 21,0 20,0 20,0	29,4 28,9 28,9 27,0 29,2 28,5	23,0 22,9 22,0 23,0 22,0 22,0	20,0 21,3 20,0 19,9 20,1 19,4 19,4	22,8 22,5 22,5 22,5 22,1,9 22,2 23,1,9 23,2 23,1,9 23,2 23,1,9 23,2 23,2 23,2 23,2 23,2 23,2 23,2 23	21,8,3,9,8,8,20,8 21,9,8,8,8,20,8 20,8,20,8	19,7 21,0 19,9 19,2 19,7 18,6 18,9	29,8,2,6,0,9,9 28,2,0,9,9,9 28,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,2,	50,3 50,7 49,0 49,0 48,0 48,0	16,8 16,8 16,9 16,6	17,5 17,8 16,3 19,4 16,2 16,4 17,8	17,8 18,9 18,6 17,6 17,7	94 94 99 99 99 94 94 94	57 60 55 71 55 58 63	85388850		9 10 9	54 16 25 15 23 18 7	1,2,4 1,0 1,4 1,3	SW 1 SW 1 SW 1 SW 1 (S) 0 SW 2	SE 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3	
Mittel 21—31	62,8	61,3	62,5	21,8	27,6	23,0	21,0	23,3	21,9	20,8	28,0	49,6	18,0	19,1	19,0	93	70	91	80mme 38.7	6	.17	0,9	SW 2	ESE 3	1 7 2 1
Monnts- Mittel	62,2	80,8	62,0	22,4	27,8	23,6	<u>'</u>		<u> </u>	21,3	28,5	50,1	19,4				70	90	Mts. Sm. 99,3		30		SW I	ESE 2	

Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten. Tag Bemerkungen. Abfahrt des R.-P.-D. "Bürgermeister" nach Durban Abfahrt eines D.-O.-A.-L Dampsers über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban Abfahrt eines Gonv.-Dampfers nach den Südstationen Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar Post ab Berlin 10, 5, 07. Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban Ankunft des R.-P.-D. "Kronprinz" von Durban Abfahrt des R.-P.-D. "Kronprinz" nach Europa Post an Berlin 25, 6, 07, Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden Post un Berlin 30, 6, 07, Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen 11/10*) Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar **) Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers direkt über Beira nach Durban Ankunft eines Gouy.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen 15.*) Ankunft des R.-P.-D. "Gouverneur" von Beira 18. Abfahrt des R.-P.-D. "Gouverneur" nach Europa Post an Berlin 13, 7, 07. 18. Ablahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Zanzibar nach Bombay 20. Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen 21. Ankunft des R.-P.-D. "Prinzregent" aus Europa Post ab Berlin 1, 6, 07, 21. Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay Abfahrt des R.-P.-D. "Prinzregent" nach Durban Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamojo nach den Siidstationen bis Durban Ankunit eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar **). 26. Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa 27. Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa Post an Berlin 17, 7, 07, Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstation und Zanzibar Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zauzibar Post ab Berlin S. 6, 07, Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban Ankunft des R.-P-D. "Admiral" von Durban Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay

Zanzibar**) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsdürfnis angelaufen.

Zioch- u. Niedrigwaller im Jasen von Naressalam. (Wonat Juni 1907).

			_		
	Datum		vaffer	Niedrigs	vaffer
Post ab Berlin 10, 5, 07.	**************	a. m.	p. m.	n. m.	p. m.
	[]. 6. [7 h 48 m	8 h 14 m	1 h 49 m	2 h Otm
	2. 6.	8 h 39 m	9 h 7 m	2 h 27 m	2 h 53 m
Post an Berlin 25, 6, 07.	3. 6.	9 h 34 m	10 h 6 m	3 h 23 m	3 h 50 m
Post un Berlin 30, 6, 07,	4. 6.	10 h 37 m	11 h 12 m	4 h 24 m	4 h 55 m
	5. G.	11 h 47 m	<u></u>	5 h 29 m	8 h 04 m
	6. 6.	0 h 21 m	0 h 54 m	6 h 35 m	$7 h \tilde{1} l m$
	7. 6. j	3 h 23 m	h 52 m	7 b 38 m	8 h 7 m
	S. 6.	2 h 16 m	2 h 40 m	8 h 28 m	8 h 52 m
	9. 6.	3 h 1 m	3 h 22 m	9 h 12 m	9 h 33 m
	10. 6.	3 h 41 m	4 h 0 m	9 h 51 m	10 h 10 m
	11. 6.	4 h 19 m	4 h 37 m	10 h 28 m	10 h 46 m
	12. 6.	4 h 55 m	5 h 13 m	11 h 04 m	11 h 22 m
Post an Berlin 13, 7, 07.	13. 6.	5 h 31 m	5 h 48 m	11 h 40 m	11 h 57 m
	14. 6.	6 h - 6 m	6 h 23 m		0 h 15 m
	15. 6.	6 h 41 m	6 h 59 m	0 h 32 m	0 h 50 m
Post ab Berlin 1, 6, 07.	16. 6.	7 h 18 m	7 h 36 m	1 h 08 m	1 h 27 m
	17. 6.	7 h 58 m	8 h 17 m	1 h 45 m	2 h 08 m
	18. 6.	8 h 40 m	9 h 3 m	2 h 27 m	2 h 52 m
	19. 6.	9 h 32 m	10 h 1 m	3 h 15 m	3 h 47 m
	20. 6.	10 h 35 m	11 h 8 m	4 h 16 m	4 h 52 m
	21. 6.	11 h 43 m	<u> </u>	5 h 25 m	6 h 0 m
	22. 6.	0 h 17 m	0 h 51 m	6 h 34 m	7 b 08 m
Post an Berlin 17, 7, 07.	23. 6	1 h 25 m	1 h 57 m	7 h 41 m	8 h 13 m
	24. 6.	2 h 26 m	2 h 55 m	8 h 41 m	9 h 10 m
Post ab Berlin 8, 6, 07.	25. 6.	1-1	3 h 50 m	9 h 37 m	10 h 04 m
	26. 6.		4 h 44 m	10 h 31 m	10 h 58 m
	27. 6.	5 h 10 m	5 h 36 m	11 h 23 m	11 h 49 m
	28. 6.		6 h 26 m	_	0 h 14 m
Post an Berlin 19, 7, 07,	29. 6.		7 h 11 m	0 h 38 m	1 h 0 m
	30. 6.	7 h 33 m	7 h 54 m	1 h 22 m	1 h 44 m
	ર્શના :	3. 6. Petites 9	Riertel. An 16		

Am 3. 6. Lettes Biertel. Am 10. 6. Neumond. Am 19. 6. Erster Viertel. Am 25. 6. Vollmond.

Africa-hote Zanzibar,

Abfahrt des R.-P.-D. "Admiral" nach Europa

Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.

Anmerkungen *) Aenderungender Südtouren bleiben vorbehalten.

Das erste, vornehmste u. älteste Kotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal. nes Neuer Biergarien w einzig in Zanzibar. Durchweg elektr. Beleuchtung. Eigentümer: L. Gerber.

Billige Bücher.

Kataloge gratis und franko 181

Gustav Pietzsch.

Antiquariats-Buchhandlung, Dresden A., Waisenhausstrasse 28 I



Wilhelm H. Zmwiecker Hamburg I.

Allgemeiner

Import u. Export Correspondenz erwünscht,

Bedarfsartikel. Man verlange sehr lehr-

reichen Katalog gratis. . B. Richter jun., Mugdeburg, Goldschmiedebrücke No. 14.

Junger gebildeter deutscher Landwirt

21 Jahr, 3 Jahre beim Fach, 3. 3. in Holstein tätig, evang, militärfrei, durchaus zuverlässig u. energ., prakt. u. theoret. gebildet, mit landw. Buchführung vertraut, fucht, gestützt auf gute Zengnisse u. Empf.

Aluslandstellung

in Ditafrika. Familienanschlußerwünscht. Geil. Offerten jub J. D. 5986 bej. Rudolf Mosse, Berlin S. W.



Amisette, Curação. Cherry Brandy, Half om Half n.s. w.

Zeer oude Genever.

Verlanget überali Erven Lucas Bols

älteste Liqueurfabrik Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter: Harder & de Voss Hamburg.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche. empfehlen

Deutsch-Ostatrikaniche Zeitung.

F. W. Haase Bremen C

EXoflicforant

Gigarren-Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien. Langjähriger grosser Kunden kreis in Deutsch-Ostafrika.



"Rose" Mark 8.— per 100 Brutto 755 Netto 480 Gramm. Ein Postpacket von 400 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assekuranz und Porto Mk. 35.30 == Rup. 26.471/2.

Möblirke Zimmer in Gerezani

ab I. April a. c. zu

vermieten Baugesellschaft Daressalam

G. m. b. H. Berlin W. Näheres in der Expedition der Zeitung



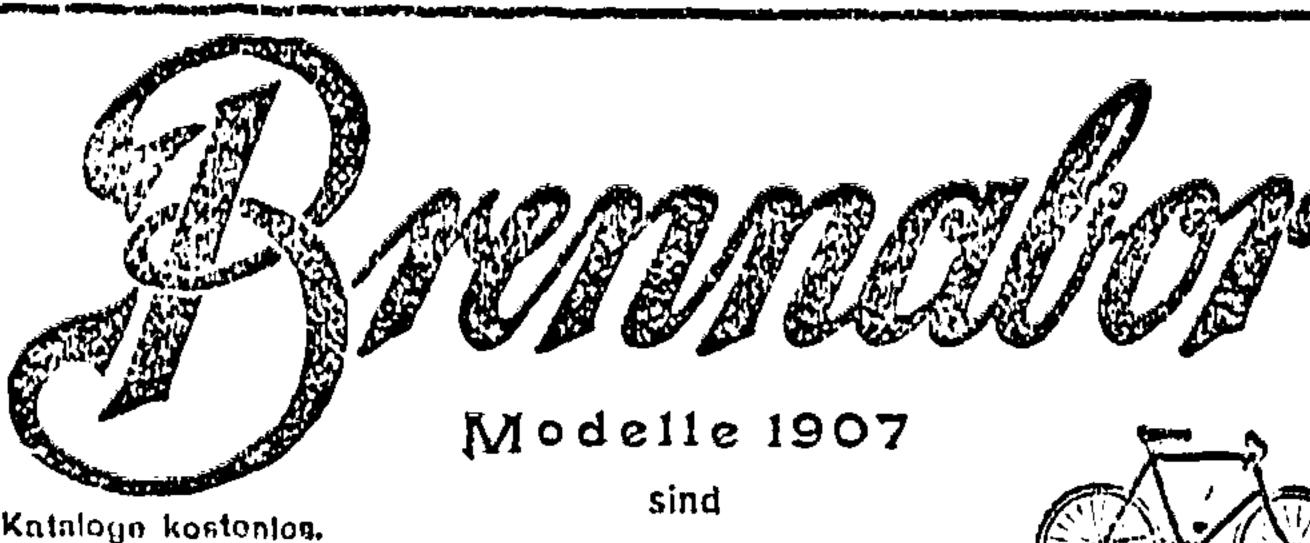
G. Zuganaito, Korogwe

Bau-Unternehmer für Hoch- und Tiefbauten.

Import aller Lebensmittel, Spirituosen und Tabake. Exmont aller Landesprodukte, Einkauf von Rindvich, Escl, | 💆 Pferde sowie Maultiere.

Anwerbung ron Leuten au





Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

unübertroffen

Traun Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

Reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren etc. etc. nur in la. Qualitäten

"Ausristungsgegenstände

Wir empfehlen:

Rotwein

i. Püsseren à 23 l.,

eignet sich vorzüglich zum Mitnehmen auf Safari.

Gewicht: Br. 65 lbs.

Tropenhelme u. Tropenhüte Graue u. schwarze Filzhüte Graue Filzhüte m. doppeltem Rand Panama-, Palm- u. Strohhüte Sport- u. Reisemützen Uniformmützen.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messa- 🖁 verwältung von Bepositengeldern. — Vertreter der Messa-geries Maritimes. Suchgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Cowasjee Minshaw & Bro's ?

anzibar.

Gross-Kaufleute Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-, Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte importeure von

· · · · | Farben Lebensmitteln... Lacken Weinen Malerwerkzeugen Spirituosen . . . | Lampen pp.

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten Mickka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem Agenten

für die Kaiserl. Gouvernements-Plottille von Deutsch-Ost-

afrika. den Österreichischen Lloyd,

für die englische Flotte || die Bombayer Pener- und Marine-Versicherungsgesellchaft

die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die

Army & Navy Co. Operative Society Ld.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros -Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in Aden, Bombay, Hodeidah (Rød Søa) u. Somali

Coast ports.

sowie LUKE THOMAS & Co. London. Telegram-Adresse: "Cowasjee". Codes A I, A. B. C.

33212 Hamburger Staat-Lotterie

Die Lotterie steht unter Aufsicht der Regierung und ist als äusserst chancenreich überall anerkannt.

Der Gesamt-Betrag von

Neun Willen fün Hundert Tausend

kommt zur Verlosung.

Die höchsten Gewinne sind event.:

M. 600,000 M. 530,000 M. 305,000 560,000 303,000 520,000; 550,000 515,000 540,000 510.000 301.000

Zhung erster Classe am 20. Juni d. J. Zhung zweiter Classe am 17. u. 18. Juli d. J.

Der Preis der Loose beträgt

 $\frac{1}{1}$. 18.--

1/2 .// 9.-

1/4 .// 4.50

1/8 /// 2.25

Porto u. amtliche Gewinnliste à Classe = 30 Pfg. extra.

Die Aufträge werden sofort effectuirt.

Prompte und discrete Bedienung.

Hochachtungsvoll

TO THE PROPERTY OF THE PROPERT amtl. angestellter Haupt-Collekteur

Hamburg, Gänsemarkt 37.

Die Pflanzung des verstorbenen Mweta Pratapsing bei Tanga ist mit Inventar zu verkauten oder zu verpachten.

Flächeninhalt mehr wie 400 Hectar mit cirka 30 000 Palmen, 10 000 Kautschukbäume, Sisalhanf sowie einheimische Kulturen (Mhoggo, Bananen, Ananas, Zuckerrohr, Mapera uud andere Fruchtbäume), das Meiste schon Ertrag abwerfend.

Anfragen beim gerichtlich eingesetzten Verwalter

Ed. Stadelmann in Tanga.



Servals, Zibetkatzen, Marder, Luchse u. s. w. fing Herr Plantagenleiter Theo.

H. in Plantage M. (Deutsch-Ostafrika) mitijunsern unübertrefflichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen gratis u. franco ab hier oder bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung. Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

Haynau i. Schl.

93 erste Preise, darunter 50 goldene u. 9 Staatsmedaillen. Weltruf haben R. Webers Raubtierfallen,

Jagd u. Fischereiartikel. Specialität: Fallen für Löwen, Tiger.

Hylinen, Leoparden, Schakale etc. Rud. Weber's "Selbstschüsse".

Illustrirte Preislisten über sämmtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

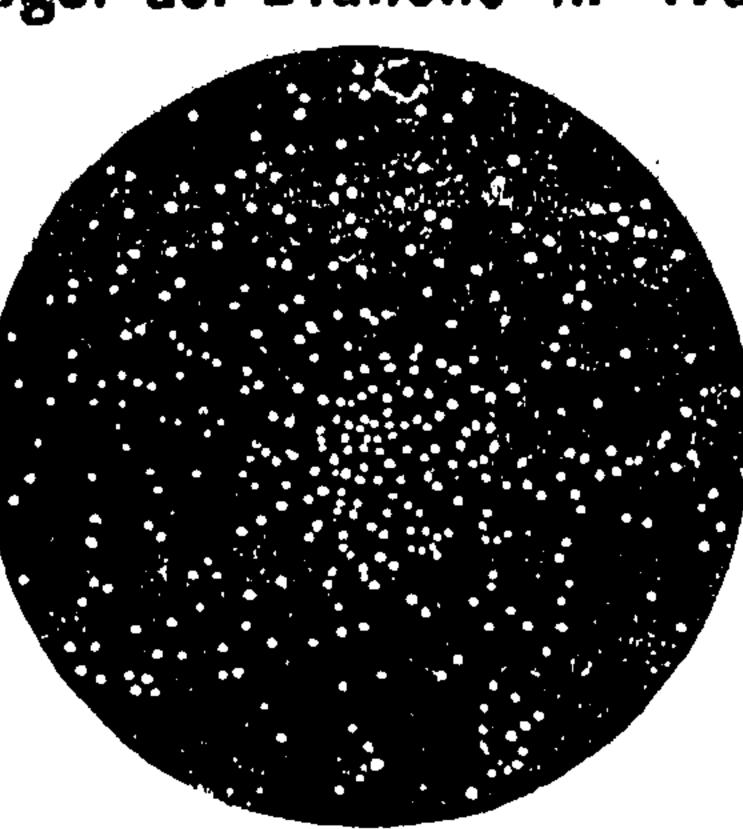
R. Weber Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Geyr. 1871.

Duchbinderei-Arbeiten jeglicher Art führt sauber und billigst aus die "Deutsch-Ostafrikanische Zeitung".

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik Export-Abteilung Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen - Munition - Artilleriematerial — Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

wie: Repetier Büchsen Pistolen.



Revolver, Carabiner, Hieb- und Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrenzies in Qualität und Preis. Man verlange reich illustrierte Export-Preisilsten gratis v. franco.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

THERAPION FABRIK

Dieses wirksame und populaere Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Johert, Velpeau und Anderen in Jen-Hospitaelern des Continents angewandt wird, entsr icht allen an eine derartige Medizin gestellten Anfords, ngen und uebertrifft alle bisher gebraeuchlichen Heilverfahren.

serst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitrigen Ausfluesse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnoetig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu

Structur-und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das mattel luer die tolgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scorbut, Blaeschen, Pustein, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundaere Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaparille etc. unter gaenzlicher Zerstoerung der Zachne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut and somit das ganze System und entfernt alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist days mittel fuer Nerven-Erschoeptung, Schlaflosigkeit, Unfachigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaeft, und alle pemlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, liederliehem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Clima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft, den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verlechen. THERAPION kann von den haupttheken bezogen werden. Der Preis in England heträgt
2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen

von Thrrapion muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimde des Wortes Therapion," wie es auf dem Brittischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete Ohne dieser Stampel sind unrout.

GEBRÜDER BROEMEL

AMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmitte!

halthar für die Tropen.

Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.

Freislistsm werden kostenfrei übersandt.

Neu eröffnet!

in Daressalam

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veran. den elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen.

Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an.

Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen.

Wiener Café und Bar. Bier vom Fass.

Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke. Billard, Lesesaal. Telephon No. 36.

> Säle für geschlossene Gesellschaften.

Vollständig neu eingerichtet. - schwefelbad Amboni .-

Hotel Ragarnnt

> Inh. Paul Mascher in Tanga

Bestes und modernstes Hotel am Platze.

Pension v. 4%, Rp. an.

Agenten

in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie in London, Paris, Petersburg, New-York gesucht. Hotel ersten Ranges, mit Restaurant || First Rate Hotel, Bar and Billard-

Diesbezügliche Offerten sind zu richten an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung — Geschüftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

Die in nächster Nähe der Stadt an dem nach dem "Waldschlösschen" führenden Wege gelegene

Wiegand-Smamba ist mit dem darauf befindlichen, teilweise möblierten Wolmhanse unter günstigsten Be-

dingungen zu vermieten.

MAXERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant LEIPZIG Brühl 34-36 empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle zu Teppichen mit naturalisierten Köpfen, Kleidungs und Gebrauchsgegenständen etc., sowie Naturalisieren Ausstopfen von Jagdtrophäen. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

Hamburger Haus kautt regelmäßig deutschostafr.

Sigalhanf

zuCassa-Conditionen. Leistungsfähige Bezugsquelle gesucht. Offertens sub. S. H. an die Exp. d. Bl.



gesucht.

Zu erfr. b. d. Exp, d. Ztg.

Africa-Hotel, Mombasa

Main Street — P. O. B. No. 6.

und Billard-Zimmer.

Luftige, saubere und gut möblierte Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche; Ausgezeichnete Weine und andere Getränke.

Heisse und kalte Bäder zu jeder Tages-

Das Hotel ist in der verkehrsreichsten Stadtgegend gelegen. Mässige Preise, im besonderen für Familien. C. Schwentafsky

Besitzer.

Hot or cold Baths at any hour of the Day.

Terms: very moderate. Special Rates for Families.

Saloon.

Airy Commodious and Furnished

Apartments.

Conveniently close to Merchantile,

Railway, Shipping, Tram and Public

Offices.

Excellent Table, Selected Spirits and

Wines.

C. Schwentafsky Proprietor.

Auskunft, wohin etwaige Anfragen zu richten sind, erteilt die Expedition dieses Blattes.

Reichhaltiges Lager in Conserven, Weinen aller Art, Bieren, Cigarren, Cigaretten, Ausrüstungsgegenständen, Cement, Wellblech, Farben, Oeie, photographische Artikel, Jagdpatronen, Wasserfilter, Nähmaschinen, Grammophone, Lampen etc.

Verwaltung von Depositengeldern, Verladung und Verkauf afrikanischer Produkte nach Europa, Vertretungen, Alleinvertreter für Kloss & Försters Sect-Marken "Rotkäppchen", "Matador", Cabinet".

Agentur der

Transatlantischen Güterversicherungsgesellschaft in Berlin.

Becker

Sattlerei = Polsterei Wagenbau

empfiehlt:

Kutsch-, Last- u. Kinderwagen || komplette Reit- u. Fahrausrüstungen

Reise-Effekten Lederwaren / Zelte u. Zeltausrüstungen

Polstermöbel Betten Bettwäsche Schlafdecken Leinenwaren Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

der Kokosbaumimädlinge.

Einladung.

Herr Professor Vosseler vom Landwirtschaftlich-Biologischen Institut in Amani wird am Freitag den 14. Juni 1907 Vormittag 9 Uhr im Saale des Hotels von Herrn Burger eine Besprechung über Kokospalmenkultur, deren Schädlinge und ihre Abwehr abhalten. Sämtliche Interessenten sind freundlicht hierzu eingeladen.

Kaiserliches Bezirksamt.

Sauer